

Lagebericht für das Geschäftsjahr 2024 **der VR-Bank Mitte eG**

Gliederung des Lageberichts

- A. Grundlagen der Geschäftstätigkeit
- B. Geschäftsverlauf und Lage (Wirtschaftsbericht)
 - 1. Rahmenbedingungen
 - 2. Finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren
 - 3. Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs
 - 4. Darstellung, Analyse und Beurteilung der wirtschaftlichen Lage
 - a) Ertragslage
 - b) Finanzlage
 - c) Vermögenslage
 - 5. Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage
- C. Risiko- und Chancenbericht
- D. Prognosebericht

A. Grundlagen der Geschäftstätigkeit

Wir betreiben unsere Geschäfte im Rahmen der gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Vorgaben, insbesondere unter Beachtung des Kreditwesengesetzes und unserer Satzung. Wir sind ein Kreditinstitut gemäß § 1 KWG. Geschäftszweck unserer Genossenschaft als Universalkreditinstitut ist die wirtschaftliche Förderung und Betreuung der Mitglieder und Kunden. Darin gründet auch die enge regionale Bindung an das Geschäftsgebiet, nämlich weite Teile der Landkreise Eichsfeld, Göttingen, Northeim und Werra-Meißner (als Kerngeschäftsgebiet mit eigenen Filialstandorten) sowie der umliegenden Landkreise und kreisfreien (bzw. gleichgestellten) Städte.

Der Sinn unserer Geschäftstätigkeit besteht darin, die wirtschaftlichen Ziele und Wünsche unserer Mitglieder zu verwirklichen. Dieser Förderauftrag ist für uns eine hohe qualitative Verpflichtung. Im Mittelpunkt steht das Kundeninteresse des einzelnen Mitgliedes. Daher verstehen wir uns als „DIE MITMACHBANK“, in der jeder Kunde Mitglied sein soll. Wir wollen, dass sowohl Mitglieder und Kunden als auch Mitarbeiter und alle weiteren Interessengruppen in Entscheidungsprozesse involviert sind und die Möglichkeit haben, selbst mitzugestalten bzw. "mitzumachen".

Unser Geschäftsmodell fokussiert sich auf das Kundengeschäft. Die Bank hat als zentrale Geschäftsaktivitäten das Privat- und das Firmenkundengeschäft sowie als Ergänzung zum Kundengeschäft und zur Liquiditäts-, Ertrags- und Risikosteuerung das Eigengeschäft. Das Institut nutzt darüber hinaus das Leistungsangebot innerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe.

Zur Erfüllung von § 1 EinSiG i. V. m. § 1 Abs. 3d Satz 1 KWG gehört die Bank der BVR-Institutssicherung (BVR-ISG Sicherungssystem) an. Das BVR-ISG Sicherungssystem ist eine Einrichtung der BVR Instituts-sicherung GmbH, Berlin (BVR-ISG), die als amtlich anerkanntes Einlagensicherungssystem gilt.

Daneben ist unsere Genossenschaft der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. (BVR-SE) angeschlossen, die aus dem Garantiefonds und dem Garantieverbund besteht. Die BVR-SE ist als zusätzlicher, genossenschaftlicher Schutz parallel zum BVR-ISG Sicherungssystem tätig.

Unser zuständiger Prüfungsverband ist der Genoverband e.V., Hannover.

B. Geschäftsverlauf und Lage (Wirtschaftsbericht)

1. Rahmenbedingungen

1.1 Konjunktur in Deutschland

Wirtschaftsflaute setzte sich fort

Das Jahr 2024 fiel in Deutschland aus gesamtwirtschaftlicher Sicht abermals schwach aus. Nach ersten Schätzungen des Statistischen Bundesamtes sank das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt gegenüber dem Vorjahr leicht um 0,2 %. Bereits im Jahr 2023 war die reale Wirtschaftsleistung aufgrund struktureller und konjunktureller Belastungen etwas zurückgegangen (- 0,3 %). Erfreulich ist jedoch, dass die Inflation weiter nachließ. Die Verbraucherpreise stiegen im Jahresdurchschnitt 2024 um 2,2 %, nachdem sie sich 2022 und 2023 noch um hohe 6,9 % und 5,9 % verteuert hatten.

Preisbereinigtes Wirtschaftswachstum in Deutschland

	Veränderungen gegenüber Vorjahr in Prozent		Wachstumsbeiträge in Prozentpunkten	
	2023	2024	2023	2024
Konsumausgaben	-0,3	1,2	-0,2	0,9
Private Konsumausgaben	-0,4	0,3	-0,2	0,1
Konsumausgaben des Staates	-0,1	3,5	0,0	0,8
Bruttoanlageinvestitionen	-1,2	-2,7	-0,3	-0,6
Ausrüstungsinvestitionen	-0,8	-5,5	-0,1	-0,4
Bauinvestitionen	-3,4	-3,3	-0,4	-0,4
Sonstige Anlagen	4,7	3,9	0,2	0,2
Vorratsveränderungen			0,1	0,0
Inländische Verwendung	-0,4	0,3	-0,4	0,3
Exporte	-0,3	-1,1	-0,1	-0,5
Importe	-0,6	0,2	0,3	-0,1
Außenbeitrag			0,1	-0,6
Bruttoinlandsprodukt (BIP)	-0,3	-0,2	-0,3	-0,2

Quelle: Statistisches Bundesamt, Stand: 25.02.2025. Wachstumsbeiträge: Mögliche Differenzen in den Summen ergeben sich durch Rundung der Zahlen.

Erholungszeichen verfestigten sich nicht

Die zu Jahresbeginn hoffnungsvoll stimmenden Anzeichen für eine spürbare konjunkturelle Erholung verfestigten sich im weiteren Jahresverlauf nicht. Gründe für die bis zum Jahresende andauernde Wirtschaftsflaute waren neben der verhaltenen globalen Industriekonjunktur auch inländische Strukturprobleme, wie die im internationalen Vergleich hohen Strom- und Gaspreise, der anhaltende Fachkräftemangel, die hohe Bürokratiebelastung und die in weiten Teilen vernachlässigte Verkehrsinfrastruktur. Belastend wirkten auch die hohen wirtschaftspolitischen Unsicherheiten – die mit dem Bruch der Ampel Regierungskoalition in Deutschland und dem Wahlsieg Donald Trumps bei den US-Präsidentenwahlen zum Jahresende nochmals zunahm. Diese dämpfenden Faktoren machten sich insbesondere im Verarbeitenden Gewerbe bemerkbar, dessen preisbereinigte Wertschöpfung auf Jahressicht merklich nachließ.

Auch im Baugewerbe gab die reale Wertschöpfung deutlich nach, obwohl die EZB im Juni eine Zinswende einleitete, die zu weniger hohen Finanzierungskosten führte. In vielen Dienstleistungsbereichen blieb die Entwicklung ebenfalls hinter den Erwartungen vom Jahresanfang zurück, da sich die privaten Haushalte trotz steigender Realeinkommen mit Konsumausgaben zurückhielten.

Verhaltener Anstieg des Privatkonsums

Nach dem vor allem inflationsbedingten Rückgang im Vorjahr um 0,4 % schwenkten die preisbereinigten privaten Konsumausgaben 2024 wieder auf ihren Wachstumspfad ein. Hierzu trug der nachlassende Preisauftrieb bei, der zusammen mit kräftigen Lohn- und Rentenzuwächsen zu Kaufkraftgewinnen führte. Das Wachstum des Privatverbrauchs fiel aber mit 0,3 % verhalten aus, auch weil das vergleichsweise hohe Zinsniveau die Sparanreize verstärkte. Dämpfend auf die Konsumneigung wirkten zudem die wirtschaftspolitischen Unwägbarkeiten sowie die eingetrübten Konjunktur- und Beschäftigungsaussichten vieler Verbraucher. Kräftiger als die privaten Konsumausgaben legten die realen Konsumausgaben des Staates (+3,5 %) zu, die im Vorjahr (-0,1 %) nahezu stagniert hatten. Wachstumsimpulse gingen hier unter anderem von den steigenden Sachleistungen im Gesundheits- und Pflegebereich aus. Alles in allem haben die Konsumausgaben die gesamtwirtschaftliche Entwicklung mit einem positiven Wachstumsbeitrag von 0,9 Prozentpunkte merklich stabilisiert.

Eingetrübtes Investitionsumfeld

Das Investitionsklima blieb schwach. Angesichts gedämpfter Absatzperspektiven, niedriger Kapazitätsauslastungen in der Industrie, gestiegener Finanzierungskosten und hoher wirtschaftlicher Unsicherheiten gingen die preisbereinigten Ausrüstungsinvestitionen beschleunigt zurück (-5,5 % nach -0,8 % im Jahr 2023). Der Rückgang wäre noch deutlicher ausgefallen, wenn der Staat seine Ausrüstungsinvestitionen im Rahmen des Sondervermögens Bundeswehr nicht ausgeweitet hätte. Bei den realen Bauinvestitionen setzte sich der Abwärtstrend der Vorjahre fort. Sie gaben um 3,3 % nach und damit ähnlich stark wie im Vorjahr (-3,4 %). Im Wohnungsbau und im Wirtschaftsbau wurde erheblich weniger investiert, während sich der öffentliche Bau vergleichsweise robust zeigte. Insgesamt haben die Bruttoanlageinvestitionen die Veränderungsrate der preisbereinigten Wirtschaftsleistung um hohe 0,6 Prozentpunkte vermindert.

Exporte weiterhin rückläufig

Die preisbereinigten Exporte der deutschen Wirtschaft gingen 2024 erneut zurück (-1,1 % nach -0,3 % im Vorjahr). Dies ist auch auf strukturelle Probleme der hiesigen Exportwirtschaft zurückzuführen. So haben die Investitionsgüterproduzenten innerhalb der deutschen Industrie eine hohe Bedeutung und die weltweite Nachfrage nach diesen Produkten war relativ schwach. Zudem dämpfte die Verlangsamung des chinesischen Wirtschaftswachstums die deutschen Exporteure aufgrund der hohen außenwirtschaftlichen Verflechtung mit diesem Land stärker. Darüber hinaus verschlechterten auch die zunehmende Konkurrenz durch Industriegüter aus China und die überdurchschnittlichen Strom- und Gaspreise die Wettbewerbsposition der inländischen Unternehmen auf den Auslandsmärkten. Da zudem die Importe nach Deutschland etwas stiegen (+0,2 % nach -0,6 % 2023), verminderte der Außenhandel als Ganzes das reale Bruttoinlandsprodukt um merkliche 0,6 Prozentpunkte.

Höheres Budgetdefizit der öffentlichen Hand

Das gesamtstaatliche Finanzierungsdefizit erhöhte sich gegenüber 2023 um 15,0 auf 118,8 Mrd. EUR. Die Staatseinnahmen wurden unter anderem durch das Auslaufen von Mehrwertsteuervergünstigungen für Gas und Gaststättendienstleistungen sowie die weitere Anhebung des nationalen CO₂-Preises befördert. Die Staatsausgaben legten jedoch noch stärker zu. Bezogen auf das Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen ergab sich ein leichter Anstieg der Defizitquote von 2,5 % im Vorjahr auf 2,8 % im Berichtsjahr. Die staatliche Schuldenquote dürfte hingegen auf dem 2023 erreichten Niveau (rund 63 %) geblieben sein.

Mehr Arbeitslose und mehr Erwerbstätige

Auf dem Arbeitsmarkt hinterließ die hartnäckige Wirtschaftsschwäche deutliche Spuren. Erneut stieg die Arbeitslosenzahl leicht an. Sie kletterte im Jahresdurchschnitt 2024 um 178.000 auf knapp 2,8 Mio. Menschen und damit auf den höchsten Stand seit 2015. Die Arbeitslosenquote erhöhte sich von 5,7 % im Vorjahr auf 6,0 %. Allerdings legte auch die Erwerbstätigkeit weiter zu, trotz des konjunkturellen Gegenwinds und der voranschreitenden Überalterung der Bevölkerung. Die Erwerbstätigenzahl stieg um 71.000 auf einen neuen Rekordstand von knapp 46,1 Mio. Menschen. Ausschlaggebend für den Anstieg war vor allem der abermalige Beschäftigungsaufbau im Bereich Öffentliche Dienstleister, Erziehung und Gesundheit. In den Bereichen Verarbeitendes Gewerbe, Unternehmensdienstleister, Baugewerbe und im Agrarsektor sank die Erwerbstätigenzahl hingegen.

Inflationsrate deutlich zurückgegangen

Die allgemeine Teuerung ließ 2024 erneut nach. Im Januar lag die Inflationsrate, gemessen an der jährlichen Veränderung des Verbraucherpreisindex, noch bei 2,9 %. Im weiteren Jahresverlauf sank die Inflationsrate unter Schwankungen auf bis zu 1,6 % im September, bevor sie zum Jahresende wieder anzog. Im Jahresdurchschnitt stiegen die Verbraucherpreise um 2,2 % und damit deutlich schwächer als 2023 (+5,9 %) und 2022 (+6,9 %). Der Rückgang der Inflationsrate war breit angelegt. Die Dienstleistungspreise verteuerten sich mit einer Jahresrate von 3,8 % zwar überdurchschnittlich, aber weniger kräftig als im Vorjahr (+4,4 %). Bei Nahrungsmitteln ließ die Teuerung noch stärker nach (+1,4 % nach +12,4 %), wobei im Berichtsjahr spürbare Preisanhebungen beispielsweise bei Speisefetten und Speiseölen rückläufigen Preisen in anderen Bereichen wie bei Molkereiprodukten und bei Gemüse gegenüberstanden. Energieprodukte verbilligten sich um 3,2 %, nachdem sie sich 2023 noch um 5,3 % verteuert hatten.

Flaute in der Industrie

Wie unter einem Brennglas zeigten sich die konjunkturellen und strukturellen Probleme Deutschlands im Verarbeitenden Gewerbe besonders deutlich. Faktoren wie die weltweit verhaltende Industriekonjunktur, die zunehmende Konkurrenz aus China für hierzulande produzierte Industriegüter und die im internationalen Vergleich hohen inländischen Strom- und Gaspreise ließ die preisbereinigte Bruttowertschöpfung des Wirtschaftsbereichs 2024 um 2,9 % sinken, nachdem sie im Vorjahr noch leicht um 0,5 % zugelegt hatte. Die Flaute in der Industrie spiegelte sich auch in den amtlichen Produktionszahlen wider, die in den meisten Abteilungen unter ihren Vorjahrswerten lagen.

Besonders stark sank die Produktion bei den Herstellern von elektrischen Ausrüstungen (-14,8 %) und in der Bekleidungsindustrie (-11,3 %). Aber auch in den für die Gesamtentwicklung wichtigsten Branchen, dem Maschinenbau (-8,2 %) und der Automobilindustrie (-7,4 %), war die Erzeugung stark rückläufig. Positiv stimmt jedoch, dass sich die Produktion in den besonders energieintensiven Industriezweigen nicht weiter verminderte, sondern entgegen der allgemeinen Entwicklung leicht um 0,5 % zulegen konnte. Die Zahl, der im gesamten Verarbeitenden Gewerbe arbeitenden Erwerbstätigen, sank um 1,0 % auf rund 7,4 Mio. Personen, nachdem sie in den Vorjahren noch geringfügig gestiegen war.

Stärkerer Wertschöpfungsrückgang im Baugewerbe

Die Abwärtsbewegung am Bau setzte sich 2024 fort. Die preisbereinigte Bruttowertschöpfung des Baugewerbes verminderte sich um 3,7 % und damit erheblich stärker als 2023 (-0,8 %). Allerdings verlief die Entwicklung innerhalb des Wirtschaftsbereichs unterschiedlich. Dies verdeutlichen auch die amtlichen Umsatzdaten für das Bauhauptgewerbe, die allerdings nicht preisbereinigt, sondern lediglich in jeweiligen Preisen vorliegen. So gab der baugewerbliche Umsatz im Hochbau in den ersten drei Quartalen gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum um deutliche 7,0 % nach, belastet durch hohe Finanzierungskosten und Baupreise. Im Tiefbau stieg der baugewerbliche Umsatz hingegen um kräftige 10,8 %, befördert von zunehmenden Infrastrukturausgaben. Auch im Ausbaugewerbe war in den ersten drei Quartalen ein Anstieg des baugewerblichen Umsatzes zu verzeichnen, allerdings nur um moderate 3,8 % und vor allem preisgetrieben. Im Zug der insgesamt andauernden Bauschwäche ist der langjährige Stellenaufbau im Baugewerbe zum Stillstand gekommen. Die Erwerbstätigenzahl sank um 1,1 % auf rund 2,6 Mio. Menschen.

Kraftlose Handwerkskonjunktur

Das schwierige gesamtwirtschaftliche Umfeld belastete auch die Konjunktur im Handwerk. Gemäß den Umsatzdaten der amtlichen Handwerksberichterstattung, die ebenfalls nur in jeweiligen Preisen verfügbar sind, sank der Umsatz über alle Gewerbezweige hinweg in den ersten drei Quartalen gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum um 1,2 %, nachdem er 2023 noch um 4,6 % gestiegen war. Dieser Rückgang ist vor allem auf die Baugewerke zurückzuführen. So gab der Umsatz der Handwerksunternehmen des Bauhaupt- und Ausbaugewerbes in den ersten drei Quartalen um deutliche 4,4 % und 3,8 % nach, da der Wohnungsneubau weiterhin schwach blieb und die Nachfrage nach energetischen Sanierungen nachließ. Auch im Handwerk für den gewerblichen Bedarf (-2,5 %) war der Umsatz merklich rückläufig, gedämpft durch die Flaute in der Industrie und im Außenhandel. Spürbar besser verlief die Umsatzentwicklung im Gesundheitsgewerbe (+4,3 %), im Kraftfahrzeuggewerbe (+3,8 %), bei den privaten Dienstleistern im Handwerk (+1,7 %) und im Lebensmittelgewerbe (-0,1 %), deren Geschäfte durch den leichten Anstieg der Konsumausgaben gestützt wurden.

Moderates Umsatzplus im Einzelhandel

Nach einem schwierigen Vorjahr hat sich die Lage im Einzelhandel im Jahr 2024 gefestigt. Während der preisbereinigte Einzelhandelsumsatz im 1. Halbjahr gegenüber dem Vorjahreszeitraum nochmals rückläufig war, wenn auch mit einer Veränderungsrate von -0,5 % nur leicht, stiegen die realen Umsätze im 2. Halbjahr um 2,6 %. Im gesamten Jahr erwirtschafteten die Einzelhandelsunternehmen ein moderates Umsatzplus von 1,1 %.

Damit konnte jedoch der merkliche Rückgang von 2023 (-3,3 %) noch nicht wieder ausgeglichen werden. In vielen Bereichen hielten sich die Verbraucher angesichts der großen Unsicherheit über die weitere wirtschaftliche Entwicklung mit Käufen zurück, was unter anderem zu Umsatzeinbußen im Einzelhandel mit Textilien, Bekleidung, Schuhen und Lederwaren (-3,2 %) sowie im Facheinzelhandel mit Lebensmitteln (-0,3 %) führte. Besser lief das Geschäft in anderen Handelssparten, wie zum Beispiel im Bereich Apotheken, kosmetische, pharmazeutische und medizinische Produkte (+3,7 %), der (begünstigt durch den voranschreitenden demografischen Wandel) einen deutlichen Umsatzzuwachs erfuhr. Generell entwickelte sich der Absatz im Internet- und Versandhandel (+5,0 %) erheblich dynamischer als im stationären Handel (+0,4 %).

Gespaltene Entwicklung im Großhandel

Die wirtschaftliche Entwicklung im Großhandel präsentierte sich gespalten. Der Produktionsverbindungshandel musste im Fahrwasser der schwachen inländischen Industrie- und Baukonjunktur, aber auch aufgrund des allgemein eingetrübten Investitionsklimas eine weitere Schrumpfung des preisbereinigten Umsatzes hinnehmen (-2,7 % im Berichtsjahr nach -4,9 % im Vorjahr). So überrascht es nicht, dass der Umsatzrückgang im Großhandel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik (-3,0 %) und im Handel mit sonstigen Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör (-10,4 %) überdurchschnittlich hoch ausfiel. Demgegenüber konnte sich der Konsumtionsverbindungshandel im Zuge des leicht gestiegenen privaten Konsums etwas vom Einbruch des Vorjahres erholen (+1,1 % nach zuvor -3,6 %). Unter anderem die Unternehmen im Handel mit Nahrungsmitteln, Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren (+1,4 %) sowie im Handel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern (+1,3 %) erzielten moderate Absatzzuwächse.

Dienstleistungssektor weiterhin aufwärtsgerichtet

Der Dienstleistungssektor trug im Jahr 2024 erneut zur Stabilisierung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung bei. Die preisbereinigte Bruttowertschöpfung des Sektors nahm um 0,9 % zu, nachdem sie 2023 um 0,3 % gestiegen war. Haupttreiber des Wachstums waren erneut die Informations- und Kommunikationsdienstleister (+2,6 %) sowie der Bereich Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit (+1,8 %). Diese Bereiche erhielten Impulse durch die voranschreitende Vernetzung und Digitalisierung beziehungsweise durch die demografisch bedingt zunehmende Nachfrage nach Gesundheits- und Pflegeleistungen. Demgegenüber fiel das Wachstum bei den sonstigen Dienstleistern (+1,0 %) sowie im Grundstücks- und Wohnungswesen (+0,9 %) angesichts der insgesamt kraftlosen Konsum- und Baukonjunktur schwächer aus. In den Bereichen Handel, Verkehr, Gastgewerbe (0,2 %), Unternehmensdienstleister (0,1 %) sowie Finanz- und Versicherungsdienstleister (-0,7 %) stagnierte die reale Wertschöpfung hingegen im Wesentlichen oder ging sogar leicht zurück. Die Erwerbstätigenzahl ist im gesamten Sektor abermals gestiegen, im Vorjahresvergleich um 0,5 % auf gut 34,8 Mio. Personen.

Deutliche Gewinneinbußen in der Landwirtschaft

Die Landwirtschaft konnte nur teilweise an das insgesamt gute Vorjahr anknüpfen. Nach Angaben des Deutschen Bauernverbandes gingen die Wirtschaftsergebnisse der Landwirte nach dem Allzeithoch 2022/23 im Wirtschaftsjahr 2023/24 merklich zurück. Im Durchschnitt der Haupterwerbsbetriebe sank das Unternehmensergebnis um 29,2 % auf knapp 77.500 EUR. Hauptursache für den Rückgang waren die gesunkenen Erzeugerpreise für Getreide, Raps und Milch.

Auch die Preise für Rinder und Geflügel lagen unter dem Vorjahresniveau, während für Schweine ein Preisanstieg zu verzeichnen war. Die gesunkenen Kosten für Futter- und Düngemittel konnten die genannten Preisrückgänge nur zum Teil ausgleichen. Im gesamten Agrarsektor, der neben der Landwirtschaft auch die Forstwirtschaft und die Fischerei umfasst, verschlechterte sich die Lage ebenfalls. Die Erwerbstätigenzahl des Sektors gab 2024 gegenüber dem Vorjahr um 0,7 % auf 568.000 Menschen nach und damit etwas stärker als die preisbereinigte Bruttowertschöpfung, die um geringfügige 0,1 % zurückging.

1.2. Finanzmärkte

Notenbanken haben Zinssenkungszyklus begonnen

Im Jahr 2024 wurden in den meisten großen Volkswirtschaften die Leitzinsen gesenkt, nachdem sie im Jahr 2023 ihren Höhepunkt erreicht hatten. Während insbesondere die erste Hälfte des Jahres 2024 noch von einem Narrativ des „länger höher“ bei den Leitzinsen geprägt war, läutete die Europäische Zentralbank (EZB) auf ihrer Ratssitzung im Juni die Phase der Zinssenkungen ein. Die Bank von England und die US-amerikanische Fed folgten kurz darauf. Begründet wurden die Zinssenkungen mit dem Rückgang der Inflationsraten, der Aussicht auf ein mittelfristiges Erreichen des Inflationsziels und der Befürchtung, dass eine zu restriktive Geldpolitik die wirtschaftliche Entwicklung zu stark bremsen und mittelfristig sogar zu einem Unterschreiten des Inflationsziels führen könnte.

Schwierige „letzte Meile“ bei der Inflationsbekämpfung

Dennoch begleitete die vom EZB-Direktoriumsmitglied Isabel Schnabel Ende 2023 in die Diskussion gebrachte "letzte Meile" der Inflationsbekämpfung die Notenbanken durch das Jahr. Insbesondere die für die Geldpolitik relevante Kerninflation, also die um die schwankungsanfälligen Energie- und Nahrungsmittelpreise bereinigte Teuerung, erwies sich als hartnäckig. In den USA ging die Verbraucherpreisinflation zum Jahresende leicht auf 2,9 % zurück, nachdem sie im Januar noch bei 3,1 % gelegen hatte. In der Eurozone lag die Inflationsrate im Dezember bei 2,4 % nach 2,8 % im Januar. Die Kerninflation sank in den USA von 3,9 % auf 3,2 % und im Euroraum von 3,3 % auf 2,7 %. Sie blieb damit in beiden Währungsräumen oberhalb der Gesamtteuerung und deutlich über dem geldpolitischen Zielwert von 2 %. Insbesondere die Teuerung im Dienstleistungssektor war nach wie vor deutlich erhöht und lag über den langjährigen Mittelwerten. Sie lag im Euroraum zum Jahresende bei 4,0 % und damit unverändert gegenüber dem Januarwert. Auf beiden Seiten des Atlantiks standen die hohen Lohnzuwächse im Mittelpunkt der Diskussionen über die Inflationsaussichten. Auf der einen Seite wurde das Aufholen der inflationsbedingten Reallohnverluste als wichtiger Faktor zur Stabilisierung der Konjunktur durch einen verstärkten Konsum gesehen. Auf der anderen Seite wurde die Gefahr einer Lohn-Preis-Spirale gesehen, die für weiteren Preisdruck sorgen könnte.

Positive Entwicklung der Finanzmärkte trotz hoher Unsicherheiten

Das Jahr 2024 war durch hohe Unsicherheiten geprägt. Ursachen waren der anhaltende Krieg in der Ukraine, die Verschärfung des Nahostkonflikts, aber auch die erhöhte politische Unsicherheit, etwa durch das Ende der Ampelregierung in Deutschland, die Regierungskrise in Frankreich sowie die Wahl von Donald Trump zum neuen US-Präsidenten. Insgesamt haben sich die Finanzmärkte trotz der Unsicherheiten eher positiv entwickelt. Hierzu trugen sowohl die Zinssenkungen der Notenbanken im Jahr 2024 bei als auch die Aussicht auf weitere Zinssenkungen im Jahr 2025. Der KI-Boom war ein prägender Faktor für die Aktienmärkte und führte vor allem bei Technologiewerten zu starken Kursanstiegen. Gleichwohl war die Nervosität der Finanzmarktakteure insbesondere im Hinblick auf Zinssenkungen spürbar. Andeutungen von Notenbankern über künftige Zinsschritte oder auch einzelne Datenveröffentlichungen, die Hinweise auf künftige Zinsentscheidungen geben könnten, sorgten regelmäßig für hohe Volatilität und gehörten zu den marktbewegenden Themen des Jahres.

USA: Fed auf gutem Kurs für weiche Landung

Nachdem die US-Notenbank ihren geldpolitischen Straffungskurs mit einem Leitzinskorridor von 5,25 % bis 5,5 % Mitte 2023 beendet hatte, leitete sie in der zweiten Jahreshälfte 2024 die Zinssenkungsphase ein. Auch der Abbau der Bestände an Staatsanleihen und Mortgage-Backed Securities (hypothekarisch besicherte Wertpapiere) wurde fortgesetzt, allerdings ab Juni bei Staatsanleihen mit vermindertem Tempo. Gut ausgefallene Daten zur konjunkturellen Lage in den USA stimmten hoffnungsvoll, dass die Fed ein sogenanntes „soft landing“ erreichen wird, d. h. eine Rückführung der hohen Inflation ohne starke konjunkturelle Einbußen.

Fed startet beherzt und wird zum Jahresende vorsichtiger

Konkret begann der Zinssenkungszyklus auf der Notenbanksitzung am 18. September mit einer überraschend starken Zinssenkung um 50 Basispunkte und wurde im November und Dezember mit je einem Trippelschritt um 25 Basispunkte fortgesetzt. Damit lag der Leitzins in den USA zum Jahresende in einem Korridor von 4,25 % bis 4,5 %. Die Wiederwahl von Donald Trump zum neuen US-Präsidenten und die damit verbundene Aussicht auf eine protektionistische Wirtschaftspolitik, erhöhte Unsicherheit und stärkeren Preisdruck ließen die Markterwartungen für weitere Zinssenkungen der Fed im Jahr 2025 zum Jahresende sinken.

Europa: EZB zwischen persistenter Inflation und schwachem Konjunkturausblick

Ähnlich wie die US-amerikanische Notenbank hat auch die Europäische Zentralbank (EZB) den Höhepunkt ihrer Leitzinsen im Jahr 2023 mit einem Satz von 4,75 % für die Spitzenrefinanzierungsfazilität, 4,5 % für die Hauptrefinanzierungsfazilität und 4,0 % für die aufgrund der Überschussliquidität entscheidende Einlagefazilität erreicht. Nachdem die EZB die Leitzinsen in der ersten Jahreshälfte unverändert gelassen hatte, begann sie ab der Sitzung vom 6. Juni mit Zinssenkungen um jeweils 25 Basispunkte. Neben dem Rückgang der Inflation gab vor allem die Verschlechterung der konjunkturellen Lage im Euroraum Anlass zur Lockerung des geldpolitischen Restriktionsgrades. Insgesamt wurden nach Juni im September, Oktober und Dezember noch drei weitere Zinssenkungen vorgenommen, sodass der Zinssatz für die Einlagefazilität zum Jahresende um 100 Basispunkte niedriger bei 3,0 % lag.

Im Rahmen einer im März 2024 beschlossenen Änderung des geldpolitischen Handlungsrahmens wurde der Zinsunterschied zwischen dem Hauptrefinanzierungsgeschäft und der Einlagefazilität von 50 Basispunkten auf 15 Basispunkte reduziert. Diese Änderung ist im September 2024 in Kraft getreten. Damit lag der Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte zum Jahresende bei 3,15 % und der Zinssatz für die Spitzenrefinanzierungsfazilität bei 3,4 %. Der geldpolitische Kurs wird weiterhin über den Einlagezins gesteuert, in dessen Nähe sich die Geldmarktsätze bewegen. Durch die Verringerung des Abstands zum Hauptrefinanzierungssatz wird die Schwankungsbreite des Geldmarktsatzes enger als bislang begrenzt.

Allmählicher Abbau der Anleihebestände bei der EZB

Neben den Zinssenkungen wurde die bereits laufende Bilanznormalisierung durch den allmählichen Abbau von Anleihebeständen aus dem Anleihekaufprogramm (APP) und dem pandemiebedingten Kaufprogramm (PEPP) fortgesetzt. Der Bestand des APP-Portfolios nahm kontinuierlich ab, da fällige Anleihen nicht mehr reinvestiert werden. Auch der Bestand des PEPP-Portfolios begann im Laufe des Jahres zu sinken. Wurden bis zur Jahresmitte noch die Beträge der fällig werdenden Anleihen reinvestiert, so wurde das PEPP-Programm, wie Ende 2023 beschlossen, ab Juli monatlich um 7,5 Mrd. EUR reduziert. Auf der geldpolitischen Sitzung im Dezember 2024 beschloss der EZB-Rat dann, wie zuvor angekündigt, die Reinvestitionen in das PEPP-Portfolio zu beenden. Zum Jahresende lag der Bestand an Wertpapieren aus beiden Kaufprogrammen bei rund 4.300 Mrd. EUR. Auch die Rückzahlungen der Banken aus den gezielten langfristigen Refinanzierungsgeschäften (TLTROs) liefen zum Jahresende aus.

Anleihemärkte im Sog der Geldpolitik

Die Inflations- und Zinserwartungen sowie die geldpolitischen Entscheidungen der Notenbanken blieben auch im Jahr 2024 die treibenden Kräfte an den Anleihemärkten. Vor allem in der ersten Jahreshälfte fielen die Kurse und die invers dazu verlaufenden Renditen stiegen entsprechend. Die Marktteilnehmer, die zum Jahresbeginn noch mit einer geldpolitischen Lockerung im Frühjahr gerechnet hatten, verschoben ihre Zinssenkungserwartungen vorübergehend nach hinten. Die zehnjährige Bundesanleihe begann das Jahr bei 2,03 % und stieg bis zur ersten Leitzinssenkung der EZB im Juni auf einen Höchstschlussstand von 2,68 % am 29. Mai. Im weiteren Jahresverlauf stiegen die Kurse mit den Zinssenkungen der EZB zunächst an und die Rendite fiel bis Anfang Oktober auf 2,04 % und damit in die Nähe des Jahresanfangsniveaus. Im letzten Quartal des Jahres 2024 kam es dann zu einer erhöhten Volatilität aufgrund von Unsicherheiten über die weitere Gangart der Geldpolitik. Bis Mitte November stiegen die Renditen zunächst wieder an, um dann bis Anfang Dezember in etwa auf das Niveau vom Oktober zurückzufallen. In den letzten Handelswochen kam es zu einem erneuten Renditeanstieg und die zehnjährige Bundesanleihe schloss mit 2,36 % höher als zu Jahresbeginn.

US-Präsidentenwahl lässt Renditen zum Jahresende steigen

Die Renditen amerikanischer und britischer Anleihen entwickelten sich ähnlich wie im Euroraum, allerdings auf höherem Niveau. Zehnjährige US-Anleihen bewegten sich zwischen 3,62 % am 16. September, kurz vor der ersten Leitzinssenkung der Fed, und 4,70 % am 25. April, als die Leitzinssenkung noch ungewiss war. Auch in den USA stiegen die Renditen im letzten Quartal 2024 wieder an und schlossen zum Jahresende mit 4,57 % deutlich über den Renditen zu Jahresbeginn von 3,87 %.

Die ausgeprägte Volatilität und der Renditeanstieg zum Jahresende dürften weitgehend auf die Wahl von Donald Trump zum neuen US-Präsidenten zurückzuführen sein. Die Aussicht auf eine protektionistische Wirtschaftspolitik und die gestiegene Unsicherheit führten zu Befürchtungen eines erneuten Inflationsschubs, insbesondere in den USA, und damit zu der Aussicht auf weniger Zinssenkungen, was die Anleiherenditen unter dem Strich nach oben trieb.

Renditestruktur am Anleihemarkt nicht mehr invers

Insgesamt hat sich die Zinsstrukturkurve wieder normalisiert und ist für deutsche und amerikanische Anleihen - gemessen an der Renditedifferenz von Anleihen mit Restlaufzeiten von zehn Jahren und zwei Jahren - nicht mehr invers. Somit wirkten sich die Zinssenkungen stärker auf kürzer laufende Papiere aus, während länger laufende Anleihen auf Jahressicht sogar zulegten. Besonderes Aufsehen erregten französische Anleihen, die aufgrund der Regierungskrise in Frankreich im Juni und damit verbundenen Sorgen über die Tragfähigkeit der Staatsverschuldung besonders stark anstiegen und am 1. Juli mit 3,35 % bezogen auf Schlusskurse ihren Jahreshöchststand erreichten. Der Zinsaufschlag für zehnjährige Anleihen gegenüber deutschen Papieren stieg von 0,5 Prozentpunkten auf 0,82 Prozentpunkte und verharrte bis zum Jahresende abgesehen von kleineren Schwankungen in etwa auf diesem Niveau.

Euro gibt zum Jahresende gegen US-Dollar deutlich nach

Die europäische Gemeinschaftswährung startete mit einem Kurs von 1,105 US-Dollar in das Jahr 2024 und bewegte sich in den ersten drei Quartalen des Jahres bezogen auf Schlusskurse in einem Korridor zwischen 1,063 US-Dollar am 15. April und 1,118 US-Dollar am 27. September. Auf leichte Abwertungen folgten somit leichte Aufwertungen. Erst im letzten Quartal zeigte der US-Dollar, vor allem nach der Wahl von Donald Trump zum neuen US-Präsidenten, eine deutliche Stärke und der Euro wertete merklich ab und schloss das Jahr mit einem Tiefststand von 1,036 US-Dollar.

Die sich weiter eintrübenden Konjunkturdaten im Euroraum und insbesondere in Deutschland dürften den Euro gegenüber dem US-Dollar vor allem zum Jahresende hin geschwächt haben, da sich die Divergenz zwischen den Konjunkturaussichten im Euroraum und in den USA weiter vergrößert hat. Auch die Aussicht auf eine protektionistischere Wirtschaftspolitik und die damit verbundenen veränderten Zinserwartungen in den USA sowie die Risiken aus dem Krieg in der Ukraine, der weiterhin neue Eskalationsstufen erreicht, z. B. durch den Einsatz nordkoreanischer Soldaten auf der russischen Seite oder den Einsatz von Distanzwaffen aus westlicher Produktion, dürften gegen den Euro gewirkt haben.

International zeigt der Euro Stärke

Der nominale effektive Wechselkurs des Euro gegenüber der Gruppe der 41 wichtigsten Handelsländer erreichte jedoch am 22. August ein neues Allzeithoch und beendete das Jahr in der Nähe dieses Höchststandes. Bereinigt um die Inflation lag der reale effektive Wechselkurs leicht über seinem Zehnjahresdurchschnitt. Ein Anstieg des effektiven Wechselkurses weist dabei auf eine Aufwertung, also eine gesunkene preisliche Wettbewerbsfähigkeit im Euroraum hin.

DAX schließt nahe Rekordhoch

Für die Aktienmärkte ging es im Jahr 2024 deutlich aufwärts, viele wichtige Aktienindizes konnten neue Rekordstände erreichen. Angesichts der anhaltenden Krisenherde, wie dem Krieg in der Ukraine oder dem Nahostkonflikt, und der sich eintrübenden konjunkturellen Lage insbesondere in Deutschland übertraf die positive Entwicklung vielerorts die Erwartungen. Zudem war bereits das Jahr 2023 ein gutes Börsenjahr gewesen. Der DAX startete mit 16.751 Punkten ins Jahr 2024 und bewegte sich bis Ende März in Richtung der Marke von 18.500 Punkten. Von dort aus tendierte der Deutsche Leitindex zunächst seitwärts mit leichten Ausschlägen nach unten und oben.

Marktschock in Japan...

Im August kam es dann kurzzeitig zu einer Marktpanik in Japan. Der japanische Nikkei-Index verzeichnete den größten prozentualen Rückgang seit dem 20. Oktober 1987 („Black Monday“) und verlor innerhalb eines Handelstages bezogen auf Schlusskurse 12,4 % und insgesamt innerhalb von drei Handelstagen fast 20 %. Dies strahlte auch auf den DAX aus, der innerhalb weniger Handelstage um über 1.100 Punkte bzw. 6,3 % auf Schlusskursbasis zurückging. Der Volatilitätsindex VIX stieg auf Werte, die zuletzt, während der Covid-19-Pandemie erreicht worden waren. Nachdem es bereits im Laufe des Julis zu ersten Turbulenzen an den Märkten gekommen war, kam es Anfang August zu den stärksten Bewegungen. Auslöser der Marktpanik waren die als restriktiv empfundenen Zinserhöhungen der japanischen Notenbank sowie schwache Arbeitsmarktdaten aus den USA, die aufgrund des Anstiegs eines Rezessionsindikators Befürchtungen über eine mögliche Rezession in den USA aufkommen ließen. Dies wiederum führte zu einer deutlichen Abwertung des US-Dollars und löste eine Verkaufswelle bei spekulativen Geschäften, sogenannten Carry Trades, aus. Dabei leihen sich Investoren Geld zu niedrigeren Zinsen, z. B. in Yen, und legen es in höher verzinslichen Werten, z. B. Dollarwerten, an. Wertet der Dollar stark ab, müssen die offenen Positionen schnell aufgelöst werden, um Verluste zu begrenzen. Da dies zu zusätzlichen Dollarverkäufen führt, verstärkt sich der Abwertungsdruck weiter.

... vom DAX schnell überwunden

Auf die Kursverluste im August folgte umgehend die Erholung und der DAX setzte zu einem Aufwärtstrend an, der – abgesehen von einer kurzen Seitwärtsphase im November – am 12. Dezember mit einem Allzeithoch von 20.426 Punkten bezogen auf Schlusskurse endete. In den letzten Handelstagen des Jahres gab der DAX leicht nach und schloss mit 19.909 Punkten und einem Gewinn von 18,9 % im Jahresendvergleich. Die amerikanischen Werte entwickelten sich überwiegend noch stärker, der S&P 500 Composite konnte insgesamt um 23,3 % zulegen, der technologieelastigere NASDAQ Composite sogar um 28,6 %. Auch die europäischen Aktienmärkte insgesamt beendeten das Jahr im Plus, der Euro Stoxx 50 mit einem Plus von 8,3 %. Der französische CAC 40 hingegen verlor 2,2 %, da die Finanzmarktteilnehmer wegen der Regierungskrise in Frankreich zurückhaltender waren. Der britische FTSE 100 legte um 5,7 % zu. Auch die japanischen Aktienindizes, die von der Marktpanik im August besonders stark betroffen waren, erholten sich schnell und übertrafen im Jahr 2024 sogar ihre Höchststände von Ende 1989, vor dem Ausbruch der Japankrise 1990.

1.3. Geschäftsentwicklung der Genossenschaftsbanken

Kundenkreditgeschäft der Genossenschaftsbanken mit moderatem Zuwachs auch in der Wirtschaftsflaute / Einlagengeschäft mit deutlicher Ausweitung

Die Konjunkturflaute der deutschen Wirtschaft hielt auch im Jahr 2024 an. Sie war neben der verhaltenen globalen Industriekonjunktur auch geprägt von inländischen Strukturproblemen, wie die im internationalen Vergleich hohen Strom- und Gaspreise, dem anhaltenden Fachkräftemangel, der hohen Bürokratiebelastung und der in weiten Teilen vernachlässigten Verkehrsinfrastruktur. Überlagert wurden diese Einflüsse von den hohen wirtschaftspolitischen Unsicherheiten – die mit dem Bruch der Regierungskoalition in Deutschland und dem Wahlsieg Trumps bei den US-Präsidentenwahlen zum Jahresende nochmals zunahm. Die Inflation verringerte sich allmählich in Richtung der geldpolitisch angestrebten 2-Prozentmarke und die Leitzinsen wurden schrittweise zurückgeführt. Die wirtschaftspolitischen und geopolitischen Unsicherheiten blieben markant. In diesem gesamtwirtschaftlichen Umfeld entwickelte sich das Kredit- und Einlagengeschäft der 672 Volksbanken und Raiffeisenbanken, PSD Banken, Sparda-Banken sowie die sonstigen Genossenschaftsbanken mit ihren über 30 Millionen Privat- und Firmenkunden im Geschäftsjahr 2024 besser als erwartet. Im Vergleich zum Vorjahr gewann insbesondere das bilanzielle Kundeneinlagengeschäft wieder merklich an Dynamik. Auch konnten die deutschen Genossenschaftsbanken in diesem dämpfenden Wirtschaftsumfeld ihre Kreditvergabe leicht steigern. So erhöhten sich die bilanziellen Kundenforderungen der Genossenschaftsbanken im Vorjahresvergleich um 20 Mrd. EUR auf 797 Mrd. EUR (+2,6 %). Die Kundeneinlagen nahmen erfreulich zu. Das Einlagengeschäft der Genossenschaftsbanken mit ihren Kunden erfuhr im Jahr 2024 eine deutliche Ausweitung. Dies lag vor allem daran, dass die Bankkunden ihre Bestände an Termineinlagen weiter aufstockten. Im Ergebnis stiegen die Kundeneinlagen der Genossenschaftsbanken Ende 2024 um 32 Mrd. EUR auf 892 Mrd. EUR (+3,7 %). Die addierte Bilanzsumme aller Genossenschaftsbanken erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr um 33 Mrd. EUR (oder 2,9 %) auf 1.208 Mrd. EUR.

Kreditbestände legten zu — bei leichter Besserung der Wachstumsdynamik im längerfristigen Bereich

Das Kreditgeschäft der Volksbanken und Raiffeisenbanken hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahr positiv entwickelt, die Wachstumsrate des Vorjahres konnte 2024 trotz der gesamtwirtschaftlichen Schwäche wieder erreicht werden. Per Dezember 2024 nahmen die Kreditbestände der Genossenschaftsbanken an Nichtbanken um 20 Mrd. EUR (oder 2,6 %) auf 797 Mrd. EUR im Vergleich zum Vorjahr zu. Treiber des Kreditwachstums bei den Genossenschaftsbanken sind nach wie vor die langfristigen Forderungen, welche im Jahr 2024 im Vergleich zum Vorjahr um 21 Mrd. EUR oder 3,1 % auf 717 Mrd. EUR zulegten. Vor allem die Nachfrage nach Wohnungsbaukrediten bei Privatpersonen nahm aufgrund der sinkenden Kreditzinsen und den verbesserten Aussichten am Wohnimmobilienmarkt wieder zu. Trotz der andauernden konjunkturellen Schwäche nahm auch auf der Firmenkundenseite die Kreditnachfrage und die Inanspruchnahme von Kreditlinien ebenfalls leicht zu. Die Kreditnachfrage im kurzfristigen Bereich war mit 2,1 % jedoch weniger dynamisch als im langfristigen Laufzeitband. Die kurzfristigen Forderungen stiegen um 1 Mrd. EUR auf 37 Mrd. EUR. Im mittelfristigen Laufzeitband sanken die Kreditbestände um -4,1 % auf 43 Mrd. EUR.

Kreditbestände nach den Geschäftsfeldern Privat- und Firmenkunden

Die Kreditbestände legten in beiden Geschäftsfeldern - Privat- und Firmenkundengeschäft - zu. Die Kredite an Privatkunden insgesamt wuchsen per Ende 2024 um 1,9 % (oder 7 Mrd. EUR) auf 370 Mrd. EUR. Neun Zehntel der Kredite an Privatkunden waren Wohnbaukredite (333 Mrd. EUR, +2,2 % Zunahme, +7 Mrd. EUR). Ferner sicherten sich Unternehmen und Selbständige sowie sonstige Firmenkunden angesichts der Unsicherheiten über den wirtschaftlichen Fortgang Liquidität und Kreditlinien. Die Firmenkundenkredite stiegen um 3,2 % (oder +13 Mrd. EUR) auf 427 Mrd. EUR.

Exkurs private Wohnbaufinanzierung

Bei der privaten Wohnbaufinanzierung sind Anzeichen einer Aufwärtsbewegung zu erkennen. Waren die Neugeschäftsvolumina in der privaten Wohnbaufinanzierung seit den EZB Leitzinserhöhungen seit Mitte 2022 deutlich rückläufig gewesen und hatten sich zusätzlich die Kreditvergabespielräume der Genossenschaftsbanken durch weitere aufsichtliche Vorgaben reduziert, indem bei der Eigenmittelunterlegung seit Februar 2023 ein antizyklischer Kapitalpuffer von 0,75 % und ein sektoraler Systemrisikopuffer auf die Risikoaktiva von Wohnimmobilien in Höhe von 2,0 % zu berücksichtigen waren, zeigt sich für 2024 eine Aufhellung in der privaten Wohnbaufinanzierung der Genossenschaftsbanken. Diese wuchs auf 333 Mrd. EUR – ein Plus von 7 Mrd. EUR oder 2,2 %. Daten zum Neugeschäft in diesem Bereich zeigten ein zweistelliges Wachstum und weisen auf eine verstärkte Belebung am Wohnimmobilienmarkt hin. Im Vergleich zum Vorjahr stieg einer Stichprobe von Genossenschaftsbanken zufolge das Neugeschäft um 21,1 % im zurückliegenden Geschäftsjahr. Dabei war das vierte Quartal 2024 das stärkste seit Beginn der Leitzinserhöhungen durch die EZB Mitte 2022.

Exkurs Kreditmarktanteile

Die Marktanteile der Genossenschaftsbanken haben sich 2024 erfreulich entwickelt. Sie bleiben auf hohem Niveau und erfahren im Vergleich zum Vorjahr in einigen Aggregaten eine Steigerung. Der Marktanteil aller Kundenkredite blieb mit 18,1 % im Vergleich zum Vorjahr konstant, der Privatkunden-Marktanteil stieg leicht um 0,2 Prozentpunkte auf 24,3 %, der Kredit-Marktanteil bei nichtfinanziellen Unternehmen und wirtschaftlich Selbständigen erhöhte sich um 0,6 Prozentpunkte auf 23,0 %. Der Marktanteil bei den wirtschaftlich Selbständigen (Gewerbekunden) legte leicht um 0,5 Prozentpunkte auf 35,1 % zu.

Sicherheit durch Langfristpräferenz

Die Kreditvergabe der Genossenschaftsbanken zeichnet sich durch eine konservative Ausgestaltung aus. Neun Zehntel der vergebenen Kredite weisen eine anfängliche Zinsbindung von über fünf Jahren auf. Längere Zinsbindungsfristen schützen Kreditkunden besser vor Zinsänderungsrisiken und damit vor Unsicherheiten über die zukünftige Zins- und Tilgungsbelastung. Gut 95 % der von Genossenschaftsbanken ausgereichten Kredite sind mittel- und langfristige Finanzierungen. Diese Langfristpräferenz - verbunden mit Festzinskonditionen - verschafft den Privat- und Firmenkunden der Volksbanken und Raiffeisenbanken Sicherheit und Transparenz bei ihren Finanzierungen.

Erfreuliches Wachstum der Kundeneinlagen und sich abschwächende Umschichtung von Sichteinlagen in Termineinlagen/Sparbriefe — Spareinlagen weiter rückläufig

Einlagenzuflüsse verzeichneten die Genossenschaftsbanken im Jahr 2024 vor allem bei Termineinlagen und Sparbriefen. Ihr kräftiger Anstieg überstieg im Vergleich zu den Vorquartalen die Nettoabflüsse bei Sicht- und kurzfristigen Spareinlagen deutlich. Ausschlaggebend für die Einlagenentwicklung sind die Renditeunterschiede zwischen den verschiedenen Anlageformen. Zwar sind die Zinsen kurzfristiger Termineinlagen im Zuge der geldpolitischen Leitzinssenkungen im zurückliegenden Geschäftsjahr in Deutschland zurückgegangen. Ihre Verzinsung blieb jedoch im Vergleich zu anderen Einlagenformen tendenziell attraktiv. Zudem schichteten die Kunden ihre Einlagenportfolios teilweise von hoch liquiden, niedrig verzinsten Einlagen zu höher verzinsten Anlageformen mit etwas längerem Anlagehorizont um. Bei den kurzfristigen Spareinlagen zogen die Kunden in Summe angesichts kaum anziehender Spareinlagenzinsen deutlich Gelder ab. Die Kundeneinlagen der Genossenschaftsbanken insgesamt legten per Dezember 2024 im Vergleich zum Vorjahr um 32 Mrd. EUR oder 3,7 % auf 892 Mrd. EUR zu. Zulegen konnten die Termineinlagen, die insgesamt um 33 Mrd. EUR (oder 22,2 %) auf 183 Mrd. EUR stiegen. Der Bestand an Sparbriefen nahm auf Jahresfrist um 25,5 % (oder 5 Mrd. EUR) auf 27 Mrd. EUR zu. Der Sichteinlagenbestand stieg leicht um 5 Mrd. EUR auf 554 Mrd. EUR (+1,0 %). Die Spareinlagen schmolzen um -12 Mrd. EUR auf 129 Mrd. EUR ab (-8,4 %). Der Bestand der eigenen Inhaberschuldverschreibungen (IHS) blieb mit 9 Mrd. EUR weitgehend konstant.

Exkurs Einlagenmarktanteile

Im Einlagengeschäft (mit Nichtbanken) hat der Wettbewerbsdruck infolge der gestiegenen Habenzinssätze für Einlagenprodukte deutlich zugelegt. Dennoch konnten sich die Genossenschaftsbanken in diesem Umfeld gut behaupten. Der Einlagen-Marktanteil der Kreditgenossenschaften blieb 2024 mit 18,6 % im Vergleich zum Vorjahr gleich. Bei den Sichteinlagen sank der Marktanteil um 0,6 Prozentpunkte auf 19,6 %. Die hohe Zunahme der Termineinlagen schlug sich auch in einem stark gestiegenen Marktanteil nieder; er stieg von 11,5 % (2023) um 1,5 Prozentpunkte auf 13,0 % (2024). Den höchsten Marktanteil im Einlagengeschäft haben die Kreditgenossenschaften bei den Spareinlagen (31,4 %, +0,2 Prozentpunkte Zuwachs).

Eigenkapital

Unverzichtbare Grundlage der soliden Geschäftspolitik der Volksbanken und Raiffeisenbanken ist neben einer jederzeit ausreichenden Liquidität eine angemessene und robuste Eigenkapitalausstattung und –bildung. Die Genossenschaftsbanken haben im Jahr 2024 ihr bilanzielles Eigenkapital um 2,1 Mrd. EUR (mit einem Plus von 3,2 %) auf 66 Mrd. EUR gesteigert. Die Rücklagen legten um 3,1 % auf 48 Mrd. EUR zu, die Geschäftsguthaben (gezeichnetes Kapital) wuchsen um 3,8 % auf 18 Mrd. EUR. Mit dieser Eigenkapitalausstattung können die Genossenschaftsbanken die Kreditwünsche der Privatkunden sowie gleichermaßen die der Firmenkunden auch in Zukunft erfüllen. Angesichts des Investitionsbedarfs auf Privat- und Firmenkundenseite in Bereichen wie der energetischen Sanierung, CO₂-freien Energieerzeugung und Digitalisierung ist mittelfristig weiter mit einem wachsenden Kreditgeschäft zu rechnen.

Bilanzsumme bei 1,2 Billionen Euro

Die aggregierte Bilanzsumme aller 672 Genossenschaftsbanken stieg um 2,9 % (oder 33 Mrd. EUR) auf 1.208 Mrd. EUR an. Die durchschnittliche Bilanzsumme je Institut liegt aktuell bei knapp 1,8 Mrd. EUR. Die Spannweite bei den Bilanzsummen reicht unter den Genossenschaftsbanken von knapp 37 Mio. EUR für die kleinste bis 52 Mrd. EUR für die größte Bank.

672 Genossenschaftsbanken

Der Konsolidierungsprozess unter den Instituten setzte sich gegenüber dem Vorjahr in einem leicht gemilderten Umfang fort. Die Zahl der selbständigen Genossenschaftsbanken lag per Ende 2024 bei 672 Instituten. Sie sank fusionsbedingt um 25 Institute bzw. um -3,6 % im Vergleich zum Vorjahr. 49 Banken betrieben neben dem Bankgeschäft auch das Warengeschäft (Vorjahr: 55 Institute).

Räumliche Nähe zum Kunden: Zweigstellen / Bankstellen / SB-Filialen / Geldautomaten

Die Kunden der Genossenschaftsbanken schätzen die räumliche Nähe zu ihren Ansprechpartnern und Beratern in den gut 7.000 Bankstellen. Der rückläufige Trend bei der Anzahl der Filialen setzte sich im Jahr 2024 im Vergleich zu den Pandemie Jahren deutlich abgeschwächt fort. Die Coronapandemie beschleunigte einschneidend das Kundennutzungsverhalten von Filialen. Kunden und Mitglieder gingen seltener persönlich in die Zweigstellen und nutzten stattdessen immer mehr die digitalen Angebote und Services für ihre Bankgeschäfte. Die VR Banking App ist als zentraler mobiler Zugangsweg bei den Kunden der Genossenschaftsbanken gut etabliert. Auch digital-persönliches Banking im KundenServiceCenter wurde als Zugangsweg von den Kunden verstärkt genutzt. Verminderte Kundenkontakte in der Filiale und die weiter voranschreitende Nutzung der Digitalisierung zeigen sich im Ergebnis deutlich in einem grundlegenden Strukturwandel bei den personenbesetzten Zweigstellen, wenngleich sich dieser Effekt aktuell im Jahr 2024 sowie im Vorjahr 2023 im Vergleich zu den Pandemie Jahren 2020 bis 2022 weniger dynamisch auswirkte: Die Zahl der Zweigstellen sank im zurückliegenden Jahr auf 6.311 (Veränderung zum Vorjahr - 199 Zweigstellen, -3,1 %). Die Zahl der Bankstellen (Hauptstellen plus personenbesetzte Zweigstellen) sank um 224 (-3,1 %) auf 6.983 Bankstellen. Gleichzeitig wurden Kernfunktionen der Zweigstellen/Filialen - wie bediente Servicefunktion und Beratungsfunktion - in den verbleibenden Filialen gestärkt. In den letzten Jahren ist eine deutliche Entwicklung hin zu größeren Filialen zu erkennen. Die Zahl der SB-Stellen sank um 323 auf 3.562 (Vorjahr: 3.885, Veränderung zum Vorjahr -8,3 %). Nachlassende Bargeldnutzung, der Bezug von Bargeld an Ladenkassen (POS) mittels girocard sowie die Nutzung von mobilen Bezahlverfahren führten insbesondere in den Coronajahren zu einem steten Rückbau der bestehenden Bargeldquellen der Kunden in Genossenschaftsbanken - insbesondere bei der Zahl der Geldautomaten (GA). Ende 2024 gab es bei den Genossenschaftsbanken 14.297 GA. Ihre Anzahl ist damit um 399 GA im Vergleich zu 2023 gesunken.

Mitgliederzahl weiter rückläufig

Aktuell beträgt die Zahl der Mitglieder der Genossenschaftsbanken 17,6 Mio. (Vorjahr 17,8 Mio., Netto-Rückgang von gut -143.000 Mitgliedern, -0,8 %). Zur Stärkung der Eigenkapitalbasis wurde zudem die Beteiligungsmöglichkeit der bestehenden Mitglieder durch Zeichnung zusätzlicher Geschäftsanteile genutzt (siehe oben unter Eigenkapital).

Mit dem höheren Zinsniveau werden sich auch zukünftig die Dividenden auf Geschäftsanteile bei den Genossenschaftsbanken tendenziell erhöhen und sich die Attraktivität der Mitgliedschaft weiter verbessern.

2. Finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

In unserer Unternehmenskonzeption haben wir uns auf die Bedarfssituation unserer Mitglieder ausgerichtet und daraus eine langfristige Unternehmensplanung entwickelt, die entsprechend den in unserer Satzung genannten Dienstleistungen eine Begleitung unserer Mitglieder und Kunden in relevanten Finanzierungs- und Vermögensanlagenfragen vorsieht.

Durch eine strategische Eckwert- und Kapitalplanung über einen Zeitraum von fünf Jahren und mit Hilfe von Kennzahlen und Limitsystemen planen und steuern wir die Entwicklung unseres Instituts. Wir verwenden dabei folgende bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren, die sich auch aus unserer Geschäfts- und Risikostrategie ableiten lassen und die wir mithilfe unseres internen Berichtswesens regelmäßig überwachen:

- Betriebsergebnis vor Bewertung
- Cost Income Ratio
- Gesamtkapitalquote

a) Als bedeutsamster Leistungsindikator für die Rentabilität der Bank wird die Relation des Betriebsergebnisses vor Bewertung zur durchschnittlichen Bilanzsumme (nachfolgend: "BE vor Bewertung/dBS") festgelegt. Die Kennzahl BE vor Bewertung/dBS misst die Ertragskraft der Bank in Relation zum Geschäftswachstum, gemessen als durchschnittliche Bilanzsumme. Der strategische Zielwert für 2024 wurde mit 0,56 % definiert.

b) Als bedeutsamster Leistungsindikator für die Wirtschaftlichkeit/Effizienz oder Produktivität der Bank wurde die Cost Income Ratio (nachfolgend: "CIR") bestimmt. Sie stellt das Verhältnis der Verwaltungsaufwendungen zum Zins- und Provisionsergebnis sowie dem Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen dar. Der strategische Zielwert für 2024 wurde mit 75,2 % definiert.

c) Zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit der Bank durch nachhaltiges Wachstum werden im Kontext steigender Kapitalanforderungen angemessene Eigenmittel benötigt. Als bedeutsamster Leistungsindikator für die Kapitalausstattung dient die aufsichtsrechtlich festgelegte Gesamtkapitalquote nach Art. 92 Abs.2 CRR.

Die Darstellung, Analyse und Beurteilung der einzelnen bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren erfolgen in den nächsten Abschnitten.

Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren haben wir intern ebenfalls definiert und in einer Balanced Score Card (BSC) zusammengefasst, betrachten diese aber im Hinblick auf die Steuerung der Bank als nicht bedeutsamste Leistungsindikatoren.

Sie gliedert sich in die folgenden 6 Dimensionen: Risiko, Finanzen, Kunden/Mitglieder, Prozesse, Teammitglieder und Nachhaltigkeit. Dieses Steuerungsinstrument unterliegt einem fest definierten Managementregelkreis.

3. Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs

Maßgeblich wurde das Jahr 2024 durch ein gegenüber dem Jahr 2023 wieder gesunkenes Zinsniveau und die Rückkehr in eine „normale“, also nicht mehr inverse, Strukturkurve bestimmt. Ebenso führten die stockende Konjunktur und die getrübbten Konjunkturaussichten zu einer grundsätzlichen Zurückhaltung der Firmenkunden bei Investitionsvorhaben und der Privatkunden im Konsum und beim Eigenheimbau.

Dennoch konnten die anspruchsvollen Wachstumsziele beim Kreditwachstum (Firmenkunden und Privatkunden) erreicht bzw. übertroffen werden. Dieses ist durch eine noch weiter verbesserte Marktbearbeitung gelungen, die sowohl durch gesteigerte Kundenkontakte, verbesserte Kreditprozesse und den weiteren Ausbau der Plattformvermittlung in der Baufinanzierung zu erklären ist.

Im Einlagengeschäft konnte das Wachstumsziel von 2,5 % zwar nicht vollständig erreicht werden. Jedoch ist mit einem Wachstum von 2,0 % wieder eine Ausweitung der Einlagenbestände gegenüber dem Abfluss aus dem letzten Jahr verbunden. Zusammen mit dem Wachstum der Kundenbestände im Verbundbereich sind die Wachstumswerte beim Kundenwertvolumen mit 5,0 % sehr zufriedenstellend.

Im Jahr 2024 war bezogen auf die Risikopositionen insbesondere das Adressrisiko aus dem Kundengeschäft mit wenigen Einzelergebnissen relevant, denen mit entsprechenden Wertberichtigungen begegnet wurde.

Bei den im eigenen Bestand gehaltenen Immobilien führte die laufende Wertüberprüfung durch Marktwertgutachten zur Abwertung eines Objektes. Diesem Umstand wurde in der G+V dieses Jahres mit einer entsprechenden Sonderabschreibung begegnet.

Die massiven Kursrückgänge von Anleihen im Eigengeschäft aus dem Jahr 2022 und darauf vollzogenen Abschreibungen konnten, wie im Vorjahr auch im Geschäftsjahr 2024 weiter zum Teil reduziert werden und führten zu einem positiven Risikoergebnis aus dieser Position.

Im Hinblick auf das von uns betriebene Geschäft haben sich darüber hinaus keine weiteren wichtigen Vorgänge ergeben.

Der Aufbau unseres Immobilienportfolios bleibt ein strategischer Plan. Weitere Aktivitäten werden mit Blick auf die Marktsituation und die aufsichtsrechtlichen Rahmenbedingungen jedoch mit gebremstem Tempo fortgesetzt.

Die Entwicklung der von uns definierten bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren im Geschäftsjahr 2024 stellt sich wie folgt dar:

Unser Betriebsergebnis vor Bewertung betrug 23,6 Mio. EUR, nach 15,9 Mio. EUR im Vorjahr. Die Rentabilitätskennzahl BE vor Bewertung/dBS erhöhte sich im Vorjahresvergleich von 0,59 % auf 0,89 %. Die CIR lag im Geschäftsjahr 2024 bei 65,7 % (Vorjahr: 71,1 %). Die Gesamtkapitalquote belief sich auf 16,4 % (Vorjahr: 16,0 %).

Die Entwicklung in den bedeutsamsten Leistungsindikatoren entspricht bzw. übertrifft sich in allen drei Kategorien unsere Prognose. Die Ursache ist vor allem im Zinsergebnis zu suchen. Neben einem margen-trächtigen Wachstum im Kreditgeschäft und einem unter unserer Prognose auslaufendem Zinsaufwand sind auch Sondereffekte aus der Auflösung von Swaps und Entnahmen aus unserem Eigenanlagen-Fonds dafür verantwortlich.

	Berichtsjahr	2023	Veränderung zu 2023	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Bilanzsumme	2.621.810	2.628.310	-6.500	-0,2
Außerbilanzielle Geschäfte ^{*)}	863.128	938.822	-75.694	-8,1

^{*)} Hierunter fallen die Posten unter dem Bilanzstrich 1 (Eventualverbindlichkeiten), 2 (Andere Verpflichtungen) und Derivatgeschäfte.

Unsere Bilanzsumme hat sich zum Vorjahr um rund 6,5 Mio. EUR oder 0,2 % auf rund 2,6 Mrd. EUR reduziert. Die Reduktion ist insbesondere durch Rückführungen von Bankenrefinanzierungen begründet.

Bei der Mittelverwendung verzeichnen wir einen Rückgang im Eigenanlagengeschäft durch auslaufendes Geschäft bei gleichzeitigem Kreditwachstum.

Die Eventualverbindlichkeiten erhöhten sich um 1,0 Mio. EUR und die unwiderruflichen Kreditzusagen erhöhten sich um 16,3 Mio. EUR.

Die außerbilanziellen Geschäfte reduzierten sich um 8,1 % gegenüber dem Vorjahresniveau. Sie bestehen zum großen Teil aus im Rahmen der Aktiv-Passiv-Steuerung abgeschlossenen Zinsderivaten zur Absicherung von Marktpreisrisikoänderungen.

Aktivgeschäft	Berichtsjahr	2023	Veränderung zu 2023	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Kundenforderungen	1.452.195	1.377.786	74.409	5,4
Wertpapiernanlagen	969.234	1.006.346	-37.113	-3,7
Forderungen an Kreditinstitute	87.503	128.880	-41.378	-32,1

Im Geschäftsjahr konnte trotz der nachlassenden Baukonjunktur sowohl bei den Immobilienfinanzierungen als auch im Firmenkundenbereich das Kundenkreditgeschäft (ohne Schuldscheindarlehen) um 79,5 Mio. EUR oder 5,7 % ausgebaut werden.

Der Schwerpunkt unseres Kreditgeschäftes liegt im Bereich der Privatkunden insbesondere bei privaten Immobilienfinanzierungen. Die Kreditvergabe an Firmenkunden betraf schwerpunktmäßig Unternehmensfinanzierungen des regionalen Mittelstands.

Wertpapiere der Eigenanlagen wurden bei Fälligkeiten im Rahmen der zur Verfügung stehenden Liquidität und Risikobudgets wieder angelegt. Insgesamt ergab sich ein Bestandsrückgang um 37,1 Mio. EUR.

Im Rahmen des Eigenanlagen- bzw. Liquiditätsmanagements haben wir nach wie vor Gelder - insbesondere bei unserer Zentralbank - angelegt, wobei stichtagsbezogen zum Jahresende unsere Forderungen gegenüber Kreditinstituten um 41,4 Mio. EUR abgenommen haben.

Passivgeschäft	Berichtsjahr	2023	Veränderung zu 2023	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	287.033	340.442	-53.409	-15,7
Kundengelder	2.011.849	1.973.226	38.623	2,0
Spareinlagen	327.713	354.952	-27.239	-7,7
Täglich fällige Einlagen	1.388.731	1.343.773	44.958	3,3
Einlagen mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	295.406	274.500	20.906	7,6
Nachrangige Verbindlichkeiten	5.085	5.085	0	0,0

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten haben sich um rund 53,4 Mio. EUR auf rund 287 Mio. EUR reduziert.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat sich der Bestand an Kundeneinlagen mit ca. 38,6 Mio. EUR um ca. 2,0 % erhöht. Neben den Zuflüssen, die zum einen auf täglich fällige Einlagen gebucht wurden (3,3 %), ist ein Wachstum auf Einlagen mit vereinbarter Laufzeit (7,6 %) festzustellen. Bei den Spareinlagen ist ein erneuter Abfluss (-7,7 %), wie auch im Jahr 2023, festzustellen.

Dienstleistungsgeschäft	Berichtsjahr	2023	Veränderung zu 2023	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Erträge aus Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäften	580	767	-187	-24,3
Vermittlungserträge	9.359	8.310	1.050	12,6
Erträge aus Zahlungsverkehr	10.667	10.789	-123	-1,1

Im Bereich der Dienstleistungsgeschäfte war in Summe ein Wachstum um 0,9 Mio. EUR der Erträge aus dem Wertpapier- und Depotgeschäft sowie der Vermittlungserträge zu verzeichnen. Aufgrund der besonderen Nachfrage nach Anlageprodukten im Wertpapiergeschäft und Neuausrichtung unserer Aktivitäten im Private Banking konnten speziell die Erträge bei der Union Investment und bei der DZ-Privatbank gesteigert werden.

Im Vermittlungsgeschäft mussten Einbußen hingenommen werden, weil verschiedene vertriebsfördernde Maßnahmen vor dem Hintergrund einer nicht klaren Rechtslage aus Datenschutzsicht unterlassen wurden.

Die Erträge aus dem Zahlungsverkehr haben sich um 0,1 Mio. EUR gegenüber dem Vorjahreswert reduziert und liegen damit im Bereich unserer Planungen.

In Summe konnten die Erträge gegenüber dem Vorjahr um 0,7 Mio. EUR gesteigert werden. Mit dieser Entwicklung sind wir zufrieden.

Insgesamt erwies sich das Dienstleistungsgeschäft zwar leicht unterhalb der Planung, jedoch mit einem gegenüber dem Vorjahr gesteigerten Ergebnisbeitrag im Geschäftsjahr 2024, als eine weiterhin stabile und wichtige Ertragsquelle der Bank.

Personal- und Sozialbereich

Zum Jahreswechsel waren 403 Mitarbeiter in unserem Haus beschäftigt (ohne Vorstände). In Zeiten schneller Strukturveränderungen, strenger Regulatorik und rasant fortschreitender Digitalisierung ist eine umfassende Ausbildung junger Menschen und eine intensive Fortbildung der gesamten Belegschaft wichtiger denn je.

Die VR-Bank Mitte eG ermöglichte insgesamt 23 Auszubildenden und dualen Studenten den ersten Schritt ins Berufsleben. Zur fachlichen Weiterbildung unserer Mitarbeiter und zum Training der persönlichen Kompetenz nutzen wir interne Weiterbildungsmaßnahmen, die Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen der genossenschaftlichen Bildungseinrichtungen und externe Anbieter.

4. Darstellung, Analyse und Beurteilung der wirtschaftlichen Lage

a) Ertragslage

Die wesentlichen Erfolgskomponenten der Genossenschaft haben sich im Vorjahresvergleich wie folgt entwickelt:

Erfolgskomponenten	Berichtsjahr	2023	Veränderung zu 2023	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Zinsüberschuss ¹⁾	47.777	39.625	8.152	20,6
Provisionsüberschuss ²⁾	19.473	18.930	543	2,9
Sonstige betriebliche Erträge	3.688	2.633	1.055	40,0
Verwaltungsaufwendungen	42.972	41.245	1.727	4,2
a) Personalaufwendungen	27.476	26.437	1.039	3,9
b) andere Verwaltungs- aufwendungen	15.496	14.808	688	4,6
c) Abschreibungen	3.505	3.522	-16	-0,5
Sonstige betriebliche Aufwendungen	896	481	416	86,5
Betriebsergebnis vor Bewertung ³⁾	23.565	15.940	7.624	47,8
Bewertungsergebnis ⁴⁾	-2.701	2.221	-4.921	-221,6
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	20.864	18.161	2.703	14,9
Steueraufwand	5.249	4.016	1.233	30,7
Einstellungen in den Fonds für allgemeine Bankrisiken	12.000	11.000	1.000	9,1
Jahresüberschuss	3.615	3.144	471	15,0

¹⁾ GuV-Posten 1 abzüglich GuV-Posten 2 zuzüglich GuV-Posten 3

²⁾ GuV-Posten 5 abzüglich GuV-Posten 6

³⁾ Saldo aus den GuV-Posten 1 bis 12

⁴⁾ Saldo aus den GuV-Posten 13 bis 16

Das Betriebsergebnis vor Bewertung hat sich im Jahr 2024 auf 23,6 Mio. EUR gegenüber 15,9 Mio. EUR im Vorjahr erhöht und liegt damit deutlich über unserer Erwartung.

Maßgeblich für die Veränderung gegenüber dem Vorjahr ist die Erhöhung des ausgewiesenen Zinsüberschusses gegenüber dem Vorjahr um 8,2 Mio. EUR auf 47,8 Mio. EUR zu sehen. Hintergrund dieser Erhöhung sind - neben einer Zunahme des Zinsertrages infolge des Kreditwachstums - die Unterschreitung unseres Zinsaufwandsbudget und Erträge aus der Auflösung von nicht mehr zur Absicherung benötigter Zinsderivate. Zusätzlich konnten durch die sehr positive Entwicklung des Eigenanlagenfonds 6,5 Mio. EUR ausgeschüttet werden.

Das Provisionsergebnis in Höhe von 19,5 Mio. EUR liegt mit Wachstum von 0,5 Mio. EUR oder 2,9 % zwar leicht unter dem Planniveau. Es ist jedoch in einem Umfeld, in dem durch die Bank verschiedene vertriebsfördernde Maßnahmen wegen nicht klarer Rechtslage aus Datenschutzsicht unterlassen wurden, als sehr zufriedenstellend zu bewerten.

Schwerpunkt sind die Erträge aus dem Zahlungsverkehr und der Kontoführung. Das Vermittlungsgeschäft mit den Verbundpartnern hat sich vor allem im Wertpapiervermittlungsgeschäft und hier insbesondere bei der Union Investment und bei der DZ-Privatbank positiv entwickelt.

Die Verwaltungsaufwendungen sind mit 42,9 Mio. EUR im Vorjahresvergleich um 1,7 Mio. EUR insgesamt gestiegen.

Die Erhöhung des Personalaufwands um 1,0 Mio. EUR gegenüber dem Vorjahr ist vor allem auf die tariflichen Steigerungen aus dem Haustarifvertrag zurückzuführen. Der Anstieg liegt unter der Berücksichtigung einer Rückstellung für Tantieme und erfolgsabhängige Vergütung ca. auf dem Planniveau. Durch die Rückstellung werden Kostenersparnisse aus nicht besetzten Stellen kompensiert.

Aus der Bewertung der Wertpapiere ergab sich zum Jahresende 2024 auf Grund von Zuschreibungen ein positives Bewertungsergebnis in Höhe von 3,2 Mio. EUR, wobei die Belastungen aus der Bewertung im Kundenkreditgeschäft mit ca. 5,9 Mio. EUR über dem Planniveau lagen. Davon sind allein 5,0 Mio. EUR der Wertberichtigung eines Schuldscheindarlehens (BayWa) zuzuschreiben. Insgesamt ergibt sich damit ein Bewertungsergebnis von ca. -2,7 Mio. EUR gegenüber einer Zuschreibung aus dem Vorjahr von 2,2 Mio. EUR.

Im Vorjahr hatten wir aufgrund der Ergebnissituation den Fonds für allgemeine Bankrisiken um 11,0 Mio. EUR aufgestockt. Dadurch belief sich der Jahresüberschuss auf 3,14 Mio. EUR.

Der Jahresüberschuss 2024 nach einer Steuerlast von 5,2 Mio. EUR für das Jahr 2024 gegenüber dem Vorjahr in Höhe von ca. 4,0 Mio. EUR beläuft sich auf 3,6 Mio. EUR. Auch im Geschäftsjahr 2024 konnten wir dem Fonds für allgemeine Bankrisiken 12,0 Mio. EUR zuführen.

b) Finanzlage

Kapitalstruktur

Unsere Geschäfts- und Refinanzierungsstruktur ist maßgeblich geprägt durch das Kundengeschäft als Basis der Liquiditätsausstattung. Darüber hinaus nehmen wir vor dem Hintergrund der Ertragsausweitung bei gleichzeitiger Berücksichtigung unserer Risikotragfähigkeit bewusst einzelne Refinanzierungen auf, welche wir auch in Eigengeschäfte investieren. Diesem Refinanzierungsbestand haben wir durch ein entsprechendes Liquiditätskonzept Rechnung getragen.

Die Refinanzierungsstruktur setzt sich zu rund 76,7 % der Bilanzsumme aus Kundenverbindlichkeiten zusammen. Unser Kundenklientel wird dominiert von einer großen Anzahl privater Kunden, zahlreicher kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU) sowie Mittelstandsunternehmen. Diese einzelnen Geschäftsverbindungen sind als kleinteilig anzusehen.

Investitionen

Im Jahr 2024 erfolgten Investitionen planmäßig in das Geschäftsstellennetz sowie in unsere IT-Infrastruktur. Mit Blick auf die Folgejahre planen wir umfangreiche Investitionen durch den Neu- bzw. Umbau einzelner Geschäftsstellen.

Liquidität

Die Zahlungsfähigkeit unseres Instituts war im abgelaufenen Geschäftsjahr nach Art, Höhe und Fristigkeit gegeben. Die monatlichen Meldungen der Liquidity Coverage Ratio (LCR) wiesen im Berichtszeitraum einen Wert von mindestens 155,6 % aus. Zum Bilanzstichtag lag die Stresskennzahl bei 182,8 % und damit deutlich über der aufsichtlich geforderten Mindestquote von 100 %.

Bei Liquiditätsschwankungen kann die Bank auf ausreichende Liquiditätsreserven, u. a. auch in Form von hochliquiden Aktiva und Bankguthaben zurückgreifen. Durch die Einbindung in den genossenschaftlichen Liquiditätsverbund und die Refinanzierungsfazilitäten der EZB bestehen weitere Refinanzierungsmöglichkeiten.

Vor diesem Hintergrund ist die Fähigkeit der Kreditgenossenschaft zur Erfüllung der Zahlungsverpflichtungen gesichert. Liquiditätsbelastungen aus außerbilanziellen Verpflichtungen haben sich nicht ergeben.

c) Vermögenslage

Die Eigenkapitalstruktur der Bank ist geprägt von Geschäftsguthaben der Mitglieder und erwirtschafteten Rücklagen sowie dem Fonds für allgemeine Bankrisiken. Im Geschäftsjahr wurde das Eigenkapital durch Zuführung zu den Rücklagen und zum Fonds für allgemeine Bankrisiken gestärkt.

Das bilanzielle Eigenkapital konnte von rund 282,5 Mio. EUR auf rund 297,4 Mio. EUR erhöht werden. Die in unserem Institut getroffenen Vorkehrungen zur ordnungsgemäßen Ermittlung des Kernkapitals und des Ergänzungskapitals im Rahmen der bankaufsichtlichen Meldungen sind angemessen.

Nach den vertraglichen sowie satzungsmäßigen Regelungen erfüllen die angesetzten Kapitalinstrumente die Anforderungen der CRR zur Anrechnung als aufsichtsrechtlich anerkanntes Kern- und Ergänzungskapital. Die relevanten Vorgaben des KWG sowie der CRR wurden eingehalten. Die Kapitalrendite gemäß § 26a Abs. 1 Satz 4 KWG beläuft sich auf 0,14 %.

Das bilanzielle Eigenkapital sowie die Eigenmittelausstattung und Kapitalquoten stellen sich gegenüber dem Vorjahr wie folgt dar:

	Berichtsjahr	2023	Veränderung zu 2023	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Eigenkapital laut Bilanz ¹⁾	297.410	282.488	14.921	5,3
Eigenmittel (Art. 72 CRR)	296.928	284.602	12.326	4,3
Harte Kernkapitalquote	15,2 %	14,7 %		
Kernkapitalquote	15,2 %	14,7 %		
Gesamtkapitalquote	16,4 %	16,0 %		

¹⁾ Hierzu rechnen die Passivposten 9 (Nachrangige Verbindlichkeiten), 11 (Fonds für allgemeine Bankrisiken) und 12 (Eigenkapital).

Die Zunahme des Eigenkapitals laut Bilanz resultiert - neben der Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB - aus der Erhöhung des gezeichneten Kapitals um rund 0,5 Mio. EUR.

Die Wertpapieranlagen der Genossenschaft entwickelten sich wie folgt:

Wertpapieranlagen	Berichtsjahr	2023	Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Anlagevermögen	789.477	743.379	46.098	6,2
Liquiditätsreserve	179.757	262.967	-83.211	-31,6

Von den Wertpapieranlagen entfällt ein Anteil von 79,2 % auf Schuldverschreibungen und festverzinsliche Wertpapiere (Aktivposten 5) bzw. von 20,8 % auf Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (Aktivposten 6).

Die im Bestand befindlichen Wertpapiere im Aktivposten 5 wurden zu 21,9 % der Liquiditätsreserve zugeordnet und nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet sowie 78,1 % dem Anlagevermögen zugeordnet und grundsätzlich nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet.

Im Wertpapierbestand in Aktivposition 5 sind zu 84,2 % festverzinsliche und zu 15,8 % variabel verzinsliche Wertpapiere (jeweils einschließlich Berücksichtigung der Zinsabgrenzung) enthalten. Davon entfallen 40,4 Mio. EUR (5,3 %) auf öffentliche Emittenten, 634,0 Mio. EUR (82,6 %) auf Kreditinstitute, 93,2 Mio. EUR (12,1 %) auf Nichtbanken. Unter den Emittenten Kreditinstitute sind Credit Linked Notes im Nominalwert von insgesamt 99,9 Mio. EUR auf unterschiedliche Referenzschuldner enthalten. Alle Wertpapiere lauten auf Euro und wurden zu rund 37,9 % von ausländischen Emittenten aufgelegt. Wesentliche Veränderungen in der Struktur sowie Bonitätseinstufung bei den Wertpapieranlagen haben sich im Vergleich zum Vorjahr nicht ergeben.

Darüber hinaus wurden Wertpapiere mit Nachrangklausel zu einem Nominalwert von 4,6 Mio. EUR dem Anlagevermögen zugeordnet und nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet.

Der Aktivposten 6 beinhaltet im Wesentlichen Anteile an Investmentfonds.

Überschüssige Liquidität sowie durch Fälligkeiten oder Verkäufe frei gewordene Mittel im Wertpapierportfolio wurden sowohl zur Finanzierung der Kundenforderungen als auch zur Wiederanlage im Bereich der Eigenanlagen eingesetzt. Wir achten bei den Anlagen auf eine Ausgewogenheit zwischen Bonität, Rentabilität und Liquidität.

Vom gesamten Wertpapierbestand wurde ein Teilbetrag in Höhe von 503,3 Mio. EUR wie Anlagevermögen nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet. Abschreibungen auf diesen Teilbestand wurden zum Bilanzstichtag in Höhe von 36,9 Mio. EUR vermieden. Jedoch hat durch die verkürzte Restlaufzeit der Wertpapiere und das gesunkene Zinsniveau dieser Wert sich vom letzten Bilanzstichtag von 51,3 Mio. EUR reduziert. Die aus den Wertpapieranlagen resultierenden Marktpreis- und Bonitätsrisiken sind durch das vorhandene Risikodeckungspotenzial vollständig abgedeckt.

Weitere wesentliche Aktiv- und Passivstrukturen

Durch unsere ertrags- und risikoorientierte Treasury-Strategie konnten Chancen am Geld- und Kapitalmarkt durch die Anlage in refinanzierten Wertpapieren genutzt werden. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden die Bankenrefinanzierungen um 53,4 Mio. EUR gegenüber dem Vorjahresbilanzstichtag reduziert. In diesem Zusammenhang wurden Fälligkeiten bei den Eigenanlagen nicht wieder angelegt. Insofern ist eine Bilanzsummenreduzierung zu verzeichnen.

Auf der Passivseite ist, wie im letzten Jahr auch, festzustellen, dass mittlerweile in erster Linie kurzfristige, befristete Anlageprodukte (1-3 Jahre) gesucht werden. Die Fälligkeiten wurden zu großen Teilen wieder angelegt. Zum 31. Dezember 2024 sind ca. 295,4 Mio. EUR von insgesamt 2.011,8 Mio. EUR der Kundeneinlagen befristet angelegt. Das sind ca. 20,9 Mio. EUR mehr als im Vorjahr. Der Gesamtbestand der Kundeneinlagen hat sich um 38,6 Mio. EUR auf 2.011,8 Mio. EUR erhöht. Noch immer ist jedoch der Anteil, der befristet angelegten Kundengelder unter dem Wert vor Niedrigzinsphase von ca. 25 %. Daher ergeben sich weiterhin Zinsänderungsrisiken bei Zinssteigerungen. Zusätzlich besteht bei den täglich fälligen Geldern ein erhöhtes Abzugsrisiko, auch weil die Mitbewerberaktivitäten aggressiver werden. Wir gehen jedoch davon aus, dieses Risiko auch zukünftig mit unseren implementierten Steuerungsmechanismen auf einem vertretbaren Maß halten zu können.

Derivatgeschäfte

Derivatgeschäfte zur Absicherung des Allgemeinen Zinsänderungsrisikos bzw. zur Zinsbuchsteuerung bestehen mit einem Nominalvolumen von insgesamt 735,0 Mio. EUR.

Wir rechnen in unseren Planungen mit einem im Wesentlichen gleichbleibenden, bzw. zur Mitte des Jahres 2025 leicht fallenden Zinsniveau an den Märkten und haben uns entsprechend positioniert. Im Fall einer abweichenden Zinsentwicklung führen die bestehenden Derivatgeschäfte zur Absicherung im Rahmen der Aktiv-Passiv-Steuerung zu keiner Belastung der Ertragslage durch Bewertungsänderungen.

Einzeln zu bewertende Derivate bestehen nur in einem geringen Umfang (Bestand per 31. Dezember 2024: 20,0 Mio. EUR) und führen zu keinen nennenswerten Bewertungsänderungen. Aufgrund der liquiden Märkte und unserer Steuerungsinstrumentarien erwarten wir keine nennenswerte zusätzliche Risikobelastung.

5. Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage

Insgesamt beurteilen wir die Geschäftsentwicklung und die wirtschaftliche Lage unseres Hauses im Vergleich zur ursprünglichen Planung als gut. Gegenüber der Planung konnten wir das Zinsergebnis um ca. 9,1 Mio. EUR verbessern. Der Provisionsüberschuss konnte auf gutem Niveau leicht gesteigert werden. Das Betriebsergebnis nach Bewertung ist durch planmäßige Wertaufholungseffekte der im Geschäftsjahr 2022 abbeschriebenen Wertpapiere positiv und durch auf über Planniveau liegende Wertberichtigungen im Kundenkreditgeschäft negativ beeinflusst. Es dotiert mit 20,9 Mio. EUR und liegt damit auf einem zufriedenstellenden Niveau deutlich über unserer Planung.

Das bilanzielle Eigenkapital konnte von rund 282,5 Mio. EUR auf rund 297,4 Mio. EUR erhöht werden. Die in unserem Institut getroffenen Vorkehrungen zur ordnungsgemäßen Ermittlung des Kernkapitals und des Ergänzungskapitals im Rahmen der bankaufsichtlichen Meldungen sind angemessen.

Das Wachstum des für die Bank wichtigsten Geschäftsbereichs (dem Geschäft mit Kunden überwiegend aus der Region) setzte sich fort. Im Kreditgeschäft konnten die Wachstumsziele in einem sehr herausfordernden Umfeld übertroffen werden. Im Einlagengeschäft wurden die Wachstumsziele zwar nicht erreicht, jedoch konnte gegenüber dem Vorjahr wieder ein Wachstum ausgewiesen werden. Das Kundenwertvolumen bei den Verbundpartnern vor allem bei Wertpapieranlagen konnte kräftig ausgebaut werden.

Die Vermögenslage der Bank zeichnet sich unverändert durch eine angemessene Eigenkapitalausstattung aus, da die aufsichtsrechtlichen Anforderungen sowohl im Vorjahr als auch im Geschäftsjahr 2024 übererfüllt wurden. Für erkennbare und latente Risiken in den Kundenforderungen bestehen ausreichende Einzelwertberichtigungen und -rückstellungen sowie Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB.

Die Finanzlage und Liquiditätsausstattung entsprechen den aufsichtsrechtlichen und betrieblichen Erfordernissen. Wir waren im Berichtsjahr in der Lage, unseren Zahlungsverpflichtungen nach Art, Höhe und Fristigkeit nachzukommen und haben im Jahr 2024 die aufsichtsrechtlichen Anforderungen in Form der LCR sowie der Net Stable Funding Ratio (NSFR) eingehalten.

Vor dem Hintergrund eines gestiegenen Betriebsergebnisses nach Bewertung gegenüber dem Vorjahr hat sich die Ertragslage der Bank positiv entwickelt.

Unsere Ertragslage zeigt sich - bezogen auf die durchschnittliche Bilanzsumme - auf einem durchschnittlichen Niveau. Das im Jahr 2024 erwirtschaftete Betriebsergebnis nach Bewertung von 0,78 % liegt unterhalb der Vergleichswerte anderer Genossenschaftsbanken mit einem Durchschnittswert von 1,00 %. Aufgrund der Ergebnissituation konnten wir den Fonds für allgemeine Bankrisiken um 12,0 Mio. EUR aufstocken und damit unsere Eigenmittelausstattung weiter stärken.

C. Risiko- und Chancenbericht

Risikomanagementsystem und -prozess

Unsere Geschäfts- und Risikostrategie basiert auf einem Strategieprozess und ist ausgerichtet auf das Kundengeschäft mit Mitgliedern und Kunden aus unserer Region. Wesentliche Bestandteile der Geschäftsstrategie sind die aus der Risikotragfähigkeit der Bank abgeleiteten Teilstrategien für die wesentlichen Geschäftsaktivitäten unserer Bank. Dazu gehören neben dem Kundengeschäft auch die Eigen- / Refinanzierungsgeschäfte.

Konsistent zu unserer Geschäfts- und Risikostrategie wurde eine Unternehmensplanung entwickelt, die eine langfristige und umfassende Begleitung unserer Mitglieder und Kunden im Hinblick auf Finanzierungswünsche, Vermögensanlagen und Dienstleistungen rund um den Zahlungsverkehr sicherstellt.

Mit Hilfe einer strategischen Eckwert- und Kapitalplanung für einen Zeitraum von fünf Jahren steuern wir die Entwicklung unseres Instituts. Die Annahmen für die Markt- und Volumenentwicklungen erfolgen hierbei durch Experten auf Basis von Marktprognosen. Die abgeleiteten Ertrags- und Vermögenswirkungen werden anhand von Simulationsrechnungen mit Unterstützung der Steuerungssoftware VR-Control ermittelt.

Die Geschäfts- und Risikostrategie sowie die Teilstrategien werden im Rahmen des von uns festgelegten Strategieprozesses regelmäßig überprüft. Das von der Bank verwendete Strategiemodell zeigt den organisatorischen Rahmen für die Strategie(über)prüfung und für die Vernetzung der strategischen und operativen Gesamtbanksteuerung auf.

Ziel unserer Risikostrategie ist nicht die Vermeidung von Risiken, sondern das bewusste Eingehen von Risiken unter Wahrung eines angemessenen Chancen-Risiko-Profils unserer Risikopräferenz entsprechend. Dabei beachten wir die folgenden Grundsätze:

- Die zur Risikotragfähigkeitssteuerung eingesetzten Methoden und Verfahren berücksichtigen das Ziel der Fortführung unseres Instituts als auch den Schutz unserer Gläubiger vor Verlusten aus ökonomischer Sicht.
- Verzicht auf Geschäfte, deren Risiko vor dem Hintergrund der Risikotragfähigkeit und der Risikostrategie unserer Bank nicht vertretbar sind (Vermeidung von Risiken).
- Systematischer Aufbau von Geschäftspositionen, bei denen Ertragschancen und Risiken in angemessenem Verhältnis stehen (Akzeptanz von Risiken).
- Risikobegrenzung durch Übertragung nicht strategiekonformer Risiken auf andere Marktteilnehmer, beispielsweise über Versicherungsverträge oder durch Schließung offener Positionen über Derivate (Reduzierung von Risiken).
- Weitestgehende Vermeidung von Risikokonzentrationen durch quantitative Instrumente (u. a. Limitsysteme) oder qualitative Risikoanalysen.

- Die Festlegung der wesentlichen Elemente der Risikosteuerung sowie der wesentlichen Annahmen werden vom Vorstand beschlossen.
- Regelmäßige Durchführung eines Überprüfungsprozesses, in welchem die Vorgehensweise bei der Ermittlung der Risikotragfähigkeit sowie die eng damit verbundenen Dokumente und Prozesse hinterfragt werden.

Wir haben ein System zur Früherkennung von Risiken implementiert. Vor dem Hintergrund wachsender Komplexität der Märkte im Bankgeschäft sehen wir dies als eine zentrale Aufgabe an. Die zuständigen Organisationseinheiten Risikocontrolling und Marktfolge Aktiv berichten unmittelbar an den Vorstand.

In diesem Rahmen ist ein Risikocontrolling- und Managementsystem mit entsprechenden Instrumenten eingerichtet, um bei Bedarf gegensteuernde Maßnahmen einleiten zu können. Unsere Entscheidungsträger werden durch das interne Berichtssystem über die Geschäfts- und Risikoentwicklung frühzeitig informiert, um Maßnahmen zur Gegensteuerung ergreifen zu können.

Ziel des Risikomanagements unserer Bank ist es, Risiken, die den Erfolg wesentlich beeinflussen oder gar den Fortbestand gefährden können, frühzeitig zu erkennen sowie umfassend zu messen, zu überwachen und zu steuern. Integraler Bestandteil ist dabei die fortlaufende Sicherstellung der Risikotragfähigkeit.

Seit dem 1. Januar 2023 wird von der Bank in der primären Steuerungssicht eine ökonomische und eine normative Perspektive gemäß ICAAP umgesetzt. Unsere zur Risikotragfähigkeitssteuerung eingesetzten Methoden und Verfahren berücksichtigen somit das Ziel der Fortführung unseres Instituts (normative Perspektive), als auch den Schutz unserer Gläubiger vor Verlusten aus ökonomischer Sicht (ökonomische Perspektive).

Die Risikotragfähigkeit in der normativen Perspektive, die einen periodischen Steuerungskreis darstellt, zielt auf die Fortführung der operativen Geschäftstätigkeit. In der normativen Perspektive betrachten wir die Einhaltung regulatorischer Anforderungen. Diese umfassen insbesondere die Kapitalgrößen wie Kapitalanforderungen sowie Strukturanforderungen hinsichtlich des Kapitals wie beispielsweise die Höchstverschuldungsquote und die Großkreditgrenzen. Die Risikotragfähigkeit ist demnach gegeben, sofern der ermittelte Kapitalbedarf die Einhaltung der Kapitalquoten bewirkt und die sämtliche Strukturanforderungen hinsichtlich des Kapitals erfüllt werden.

Die normative Perspektive bilden wir ausgehend von der Gesamtbankplanung über einen Zeithorizont von 5 Jahren ab. In dieser Zeitspanne wird die Entwicklung des regulatorischen Kapitalbedarfs im Rahmen einer mehrjährigen Kapitalplanung bestimmt. Neben einem Planszenario werden mögliche abweichende Entwicklungen wie Bonitätsverschlechterungen im Kundenkreditgeschäft in einem adversen Szenario berücksichtigt.

Die Risikotragfähigkeit in der ökonomischen Perspektive zielt auf den Schutz der Gläubiger ab. In der ökonomischen Perspektive, die in unserem Institut barwertig ermittelt wird, werden das Risikodeckungspotenzial und die konsistent dazu ökonomisch ermittelten Risiken gegenübergestellt. Die ökonomische Risikotragfähigkeit ist demnach gegeben, wenn die barwertigen Risiken durch das Risikodeckungspotenzial laufend gedeckt sind. Die Bewertung des Risikodeckungspotenzials erfolgt unabhängig von Rechnungslegungskonventionen und aufsichtlichen Eigenmittelanforderungen.

Ausgangspunkt bei der barwertigen Ermittlung des Risikodeckungspotenzials ist der Barwert (Marktwert) sämtlicher Vermögenswerte und Verbindlichkeiten. Dabei werden auch außerbilanzielle Größen berücksichtigt.

Auf Basis des ermittelten Risikodeckungspotenzials legen wir im Rahmen unseres Strategie- und Limitierungsprozesses einmal im Jahr unser Gesamtbankrisikolimit fest. Wir stellen dabei sicher, dass genügend freies Risikodeckungspotenzial zur Verfügung steht, um zukünftige Wertschwankungen aufzufangen.

Die Risikomessung für die in der ökonomischen Perspektive der Risikotragfähigkeit berücksichtigten Risikoklassen erfolgt mithilfe geeigneter Value-at-Risk (VaR)-Modelle mit einem Konfidenzniveau von 99,9% mit einem Risikobetrachtungshorizont von einem Jahr. Bei den Risikoklassen, für die kein statistisches Verlustverteilungsmodell verwendet wird, erfolgt eine expertenbasierte Risikoeinschätzung, die dem Ausmaß nach dem 99,9 %-Quantil entspricht. Die Risikoaggregation erfolgt ohne Berücksichtigung von Korrelationen zwischen den einzelnen Risikoarten additiv.

Die Ermittlung der Liquiditätstragfähigkeit erfolgt ebenfalls in einer normativen und einer ökonomischen Perspektive anhand von aufsichtsrechtlichen Liquiditätskennzahlen sowie einer Überwachung des Überlebenshorizonts.

In der normativen Perspektive wird das Ziel verfolgt, kurzfristig und in unserer mehrjährigen Geschäftsplanung die aufsichtsrechtlichen Liquiditätsanforderungen einzuhalten. Dazu werden hochliquide Vermögenswerte den aufsichtsrechtlichen Nettomittelabflüssen gegenübergestellt. Für die Steuerung der normativen Liquiditätstragfähigkeit verwenden wir die aufsichtsrechtlich vorgegebene Kennzahl Liquidity Coverage Ratio (LCR).

In der ökonomischen Perspektive werden neben der Plan-Liquiditätsablaufbilanz Stress-Liquiditätsablaufbilanzen vierteljährlich erstellt. Diese berücksichtigen die Liquiditätsauswirkungen von institutseigenen und marktweiten Ursachen sowie eine Kombination daraus. Wir haben einen Mindestüberlebenshorizont von 10 Monaten für die Plan-Liquiditätsablaufbilanz sowie die Stress-Liquiditätsablaufbilanzen definiert, dieser wurde im Berichtszeitraum nicht unterschritten.

Die Offenlegung der Risikomanagementziele und -politik entspricht den Anforderungen des Artikels 435 CRR. Diese werden zusammen mit den Strategiepapieren dem Aufsichtsrat zur Kenntnis gegeben und mit diesem erörtert.

Risiken

Für unsere Risikobeurteilung zum Abschlussstichtag legen wir konsistent zum Prognosezeitraum einen Zeitraum von mindestens einem Jahr zu Grunde, in dem auch das Vorliegen von bestandsgefährdenden Risiken beurteilt wird.

Bestandsgefährdende Risiken (wesentliche Risiken mit hohen Auswirkungen) liegen für den hier zugrunde gelegten Beurteilungszeitraum nicht vor.

Im Rahmen der barwertigen Steuerung über einen Risikobetrachtungshorizont von 250 Tagen wird ein einheitliches Konfidenzniveau von 99,9 % angewandt.

Adressenausfallrisiken bzw. Kreditrisiko

Das Adressenausfallrisiko stellt das Risiko des teilweisen oder vollständigen Ausfalls von Forderungen oder anderen schuldrechtlichen Instrumenten dar. Es beinhaltet das Kreditrisiko, das Emittentenrisiko und das Kontrahentenrisiko (jeweils einschließlich des Länderrisikos).

Das Kreditrisiko reflektiert die Gefahr, dass Verluste oder entgangene Gewinne aufgrund des Ausfalls von Geschäftspartnern, der Migration und / oder der adressbezogenen Spreadveränderung das erwartete Maß übersteigen. Dabei wird ausschließlich auf die potenzielle Erfolgswirkung abgestellt.

Das Adressenausfallrisiko stufen wir als aufsichtsrechtlich und betriebswirtschaftlich wesentlich ein. Auf Grundlage der Risikoinventur unseres Instituts kann das Risiko wesentliche Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage haben.

Zur Steuerung des Adressenausfallrisikos setzen wir im Kundengeschäft Ratingsysteme zur Beurteilung der Bonität einzelner Engagements ein (im Wesentlichen VR-Rating). Mit Hilfe der Steuerungssoftware VR-Control können wir ungünstige Entwicklungen im Kreditportfolio rechtzeitig identifizieren und frühzeitige Maßnahmen einleiten.

Wir ermitteln monatlich mit Hilfe des Moduls Kreditportfoliomodell für Kundengeschäfte (KPM-KG) unter VR-Control einen erwarteten und einen unerwarteten Verlust (Credit-Value-at-Risk) aus dem Kundenkreditgeschäft.

Die Berechnung erfolgt in einem mehrstufigen Verfahren, dem sowohl die aggregierten Blankoanteile in den Risikoklassen bzw. -gruppen des Forderungsbestandes als auch Ausfallwahrscheinlichkeiten und Branchenparameter zugrunde liegen.

Im barwertigen KPM-KG werden die Kreditrisiken im Kundengeschäft durch Simulation von Wertänderungen in der Kreditrisikoprämie abgebildet, die durch Ratingmigrationen inklusive Ausfall auftreten.

Des Weiteren wirken die Verlustschätzungsbestandteile auf die Höhe der Kreditrisikoprämie. Eine Verringerung der Verwertungsquote oder Wiedergesundungsquote hat beispielsweise eine höhere Kreditrisikoprämie zur Folge.

Das KPM-KG barwertig basiert auf dem Ansatz von CreditPortfolioView (CPV; Modellierung makroökonomischer Bedingungen über geänderte Migrationsmatrizen) und CreditRisk+ (Variation der Ausfallwahrscheinlichkeiten über Risikofaktoren, die als gammaverteilt modelliert werden). Als zentrale barwertige Eingangsgröße wird die oben beschriebene Kreditrisikoprämie verwendet.

Das Risiko - im Sinne des unerwarteten Verlusts - liegt folglich in einer Veränderung des Kreditrisikoprämienbedarfs aufgrund von unerwarteten Migrationen und Ausfällen. Im KPM-KG barwertig werden daher unerwartete Wertänderungen der Kreditrisikoprämie durch potenzielle Ratingänderungen simuliert.

Auf dieser Basis ergibt sich zum 31. Dezember 2024 ein Credit-Value-at-Risk (CVaR) für die nächsten 12 Monate in Höhe von 10,2 Mio. EUR. Das entspricht einer Limitauslastung von 67,8 %.

Das Adressenausfallrisiko bei Eigenanlagen ermitteln wir im Rahmen der Risikotragfähigkeitskonzeption monatlich mit Hilfe des Kreditportfoliomodells für Eigengeschäfte (KPM-EG). Die Berechnungen basieren auf verschiedenen Marktpartnersegmenten, die differenzierte Spread- und Ratingmigrationen, Spreadverteilungen sowie Migrationsmatrizen aufweisen.

Der berechnete erwartete Verlust wird bei der Ermittlung des Risikodeckungspotenzials berücksichtigt und regelmäßig mit dem aufgelaufenen Bewertungsergebnis verglichen. Sofern höhere Belastungen als erwartet auftreten, wird der Überschreibungsbetrag von dem Risikodeckungspotenzial abgesetzt.

Bei den Eigenanlagen nutzen wir für Wertpapiere die Ratinginformationen der DZ Bank auf Basis externer Ratingagenturen und bei den Fonds die Risikoinformationen der Fondsgesellschaft Union Investment. Auch hier werden die Risikoentwicklungen im Rahmen von VR-Control über ein Portfoliomodell überwacht. Turbulenzen an den Finanzmärkten begegnen wir durch eine breite Streuung der Eigenanlagen, Diversifikation in viele Anlageklassen und Beschränkung auf Bonitäten im Investmentgrade-Bereich.

Für das Eigengeschäft ergibt sich auf dieser Basis zum 31. Dezember 2024 ein CVaR für die nächsten 12 Monate in Höhe von 43,8 Mio. EUR. Dies entspricht einer Limitauslastung von 79,7 %.

Marktpreisrisiken bzw. Marktrisiken

Das Marktpreisrisiko umfasst das Risiko aus nachteiligen Veränderungen von Marktpreisen oder Marktparametern (Zinsstrukturkurve, Aktienkurse, Devisenkurse), in deren Folge sich Abweichungen vom geplanten Ergebnis ergeben. Dabei wird ausschließlich auf die Erfolgswirkung abgestellt.

Im Rahmen des Risikomanagements wird das Marktpreisrisiko unterschieden in das Zinsänderungs- sowie das Kursänderungsrisiko.

Sowohl das Zinsänderungs- als auch das Kursänderungsrisiko stufen wir anhand der Risikoinventur als aufsichtsrechtlich wesentlich und betriebswirtschaftlich hoch ein, mit einer hohen Eintrittswahrscheinlichkeit und einem hohen potenziellen Schaden, der sich auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage maßgeblich auswirken kann.

Im Rahmen der Steuerung des Zinsspannenrisikos wurden monatlich die Veränderung des Zinsergebnisses zum Jahresende und für das Folgejahr unter Berücksichtigung verschiedener Zinsszenarien simuliert.

Grundlage der Berechnung sind eigene statistisch ermittelte Zinselastizitäten sowie die erwartete Geschäftsstruktur. Die Ermittlung erfolgt mit Hilfe des Moduls ZINSMANAGEMENT unter VR-Control.

Für die Risiko- und Stressmessung nutzen wir die von der parclT GmbH zur Verfügung gestellten Zinsszenarien. Diese beschreiben mögliche Zinsentwicklungen in verschiedenen Szenarien (steigend, fallend, kurz steigend lang fallend, kurz fallend lang steigend).

Auf Basis der vorgenannten Zinsszenarien werden zur Quantifizierung des Zinsspannenrisikos Simulationsrechnungen vorgenommen. Dabei werden bei den Stressszenarien das jeweils schlechteste Ergebnis bezogen auf die Summe der Marktpreisrisiken dargestellt.

Zur Simulation von Kursänderungsrisiken bei verzinslichen Wertpapieren nutzen wir die vorgenannten Veränderungen der Zinsstrukturkurve. Aus den Zinsentwicklungsszenarien werden entsprechende Verschiebungen der Zinsstruktur abgeleitet. Die Ermittlung erfolgt mit Hilfe des Moduls ZIABRIS / ZINSMANAGEMENT unter VR-Control.

Für die Beurteilung des strategischen Zinsbuches wird das Barwertkonzept eingesetzt. Für die wesentlichen variablen Positionen hat die Bank Ablauffiktionen auf der Grundlage gleitender Durchschnitte ermittelt. Die Risiken werden nach der Veränderung des Barwertes des Zinsbuches mit dem Value-at-Risk-Ansatz gemessen. Der Value-at-Risk für das strategische Zinsbuch basiert auf einer Szenariomethode skaliert über eintägige Veränderung mittels Resampling. Die Ermittlung erfolgt mit Hilfe des Moduls ZINSMANAGEMENT unter VR-Control.

Der damit zum 31. Dezember 2024 ermittelte Value-at-Risk aus dem Zinsbuch beläuft sich auf 80,7 Mio. EUR mit einer Limitauslastung von 72,2 %.

Fondsinvestments werden von uns überwiegend bei der Union Investment getätigt. Zur Quantifizierung der darin enthaltenen Risiken verwenden wir die Fonds-Risikokennziffer von den jeweiligen Kapitalanlagegesellschaften. Wir verwenden dabei die gesplittete Value-at-Risk-Kennzahl (korrelierte Marktpreisrisiken zuzüglich Adressrisiken).

Der damit zum 31. Dezember 2024 ermittelte Value-at-Risk aus dem Fondsbuch beläuft sich auf insgesamt 29,7 Mio. EUR mit einer Limitauslastung von 74,3 %.

Ungedeckte Währungspositionen bestehen ausschließlich im Rahmen von Zielfondsbeständen in unserem Spezialfonds. Diese sind von geringer Bedeutung. Ungedeckte Währungspositionen im Kundengeschäft bestehen nicht. Das Währungsrisiko ist als unwesentlich zu klassifizieren

Liquiditätsrisiko

Liquiditätsrisiken können grundsätzlich in der Form des Zahlungsunfähigkeitsrisikos, des Refinanzierungskostenrisikos und des Marktliquiditätsrisikos auftreten.

Zahlungsunfähigkeitsrisiken treten ein, wenn Zahlungsverpflichtungen nicht fristgerecht oder nicht in ausreichender Höhe erfüllt werden können. Refinanzierungsrisiken entstehen, wenn die Liquidität nicht zu den erwarteten Konditionen beschafft werden kann oder die Refinanzierungsmittel nicht im erforderlichen Umfang zur Verfügung stehen. Marktliquiditätsrisiken treten ein, wenn Anlagen nicht zum gewünschten Zeitpunkt oder in der geplanten Höhe liquidiert werden können.

Liquiditätsablaufbilanzen dienen als Frühwarnindikator für eine mögliche Zahlungsunfähigkeit und stellen dabei insbesondere den Überlebenshorizont dar. Stresstests für einen Zeitraum von fünf Jahren führen wir anhand institutseigener, marktweiter sowie kombinierter Szenarien für Liquiditätsrisiken durch. Durch die Anrechnung auf die Liquiditätspuffer wird auf dieser Grundlage der Überlebenshorizont ermittelt. Dabei werden auch adverse Entwicklungen außerhalb unseres Erwartungshorizontes reflektiert.

Liquiditätsrisiken werden darüber hinaus von der Bank anhand von Fälligkeitslisten überwacht.

Das Liquiditätsrisiko wird anhand der aufsichtsrechtlichen Liquiditätskennzahl Liquidity Coverage Ratio (kurz: LCR) überwacht. Unsere Risikotoleranz haben wir über die Festlegung einer Ziel-LCR-Quote von mindestens 115 % und für die Net Stable Funding Ratio (kurz: NSFR) eine Ziel-Quote von mindestens 110 % definiert.

Zur Begrenzung von Abruftrisiken sind Strukturlimite insbesondere für die Abruftrisiken der größten Einleger und der höchsten offenen Kreditzusagen implementiert.

Wir erachten das Liquiditätsrisiko insgesamt als wesentlich im Sinne des Aufsichtsrechts. Unter betriebswirtschaftlichen Aspekten betrachten wir das Liquiditätsrisiko als gering. Zwar tritt das Risiko nach unserer Einschätzung mit einer sehr geringen Wahrscheinlichkeit ein, zeichnet sich in Bezug auf die Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage jedoch durch ein hohes Schadenspotenzial aus.

Bezogen auf das Refinanzierungsrisiko haben wir eine nicht wesentliche Einstufung vorgenommen. Die Refinanzierungen aus dem Kundengeschäft zeichnen sich durch eine große Anzahl privater Kunden, zahlreicher kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU) sowie Mittelstandsunternehmen aus.

Im Gesamtkontext sind diese einzelnen Geschäftsverbindungen im Regelfall als kleinteilig anzusehen, so dass wir im Rahmen von Simulationen bezogen auf die Gesamtertragslage nicht zu einer wesentlichen Einstufung kommen. Refinanzierungen von Eigengeschäften werden im Rahmen des Bilanzstrukturmanagements vorgenommen und überwacht.

Im Rahmen der barwertigen Steuerung wird als Risikowert die Differenz zwischen den Barwertberechnungen mit liquiditätsbehafteter Kurve und liquiditätsbehafteter Kurve nach institutsindividueller Erhöhung des Refinanzierungsspreads zum Betrachtungshorizont ermittelt.

Das zum 31. Dezember 2024 ermittelte Refinanzierungskostenrisiko beläuft sich auf 3,9 Mio. EUR mit einer Limitauslastung von 77,2 %.

Operationelles Risiko

Operationelle Risiken betreffen die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unzulänglichkeit oder des Versagens von internen Prozessen, Menschen oder Systemen oder infolge externer Ereignisse eintreten. Diese Definition schließt Rechtsrisiken ein.

Die Bank hat eine einheitliche Festlegung und Abgrenzung der operationellen Risiken zu den anderen betrachteten Risikokategorien vorgenommen und diese in den Organisationsrichtlinien fixiert und kommuniziert.

Wesentliche operationelle Risiken werden laufend identifiziert und analysiert. Hierzu wird auf eine Schadensfalldatenbank zurückgegriffen, in die eingetretene Schäden eingestellt werden.

Für alle wesentlichen Schadensereignisse besteht ein umfassender Versicherungsschutz.

Das IT-Risiko stellt ein spezielles operationelles Risiko dar. Hier betrachten wir insbesondere die Teilbereiche "Zentrales Rechenzentrum" und "IT-Risiken Bank". Über die IT-Risiken, die das Rechenzentrum betreffen, erhalten wir regelmäßige Berichte vom IT-Dienstleister einschließlich Darstellung der eingeleiteten Maßnahmen bei Problemen.

Über die Beseitigung der im Rahmen von Sonderprüfungen durch die Finanzaufsicht ermittelten Mängel beim IT-Dienstleister wurde zeitnah an Vorstand und Aufsichtsrat berichtet. Die vereinbarte Meilensteinplanung wurde eingehalten.

Für alle wesentlichen Schadensereignisse in Bezug auf bankinterne IT-Risiken besteht ein umfassender Versicherungsschutz. Betriebliche Notfallplanungen wurden insbesondere auf die Anforderungen aus dem IT-Bereich abgestimmt.

Rechtlichen Risiken begegnen wir durch die Verwendung der im Verbund entwickelten Formulare sowie der Inanspruchnahme juristischer Beratung im Fall von Rechtsstreitigkeiten.

Im Rahmen der barwertigen Steuerung wird der Risikowert auf Basis eines zukunftsorientierten institutspezifischen Self-Assessment mittels Monte-Carlo-Simulation ermittelt. Die Ermittlung erfolgt mit Hilfe des Moduls ORM unter VR-Control.

Anhand der Risikoinventur stufen wir das operationelle Risiko als aufsichtsrechtlich wesentlich ein. Betriebswirtschaftlich sehen wir derzeit eine unwesentliche Risikoeinstufung vor.

Das zum 31. Dezember 2024 ermittelte gesamte operationelle Risiko beläuft sich auf 17,6 Mio. EUR mit einer Limitauslastung von 88,0 %.

Immobilienrisiken

Das Immobilienrisiko ergibt sich aus einer nachteiligen Entwicklung der zukünftigen Wert- und Ertragsentwicklung von Investitionen in Immobilien. Es wird für alle Immobilienpositionen quantifiziert, für die ein Eigentumsverhältnis besteht oder eine vertragliche Einigung zur Erlangung eines solchen Rechts vorliegt.

Das Immobilienrisiko teilt sich in drei Risikounterarten auf: das Wertänderungsrisiko, das Ertragsrisiko und das Mietausfallrisiko.

Die Risikomessung der Risiken aus Immobilien erfolgt seit dem ersten Berichtsstichtag 2022 durch die turnusmäßige Risikoinventur. Hierzu verwenden wir die IT-Anwendung IRIS, die von der parcIT bezogen wird.

Das zum 31. Dezember 2024 ermittelte Immobilienrisiko beläuft sich auf 6,1 Mio. EUR mit einer Limitauslastung von 60,6 %.

Beteiligungsrisiken

Die Beteiligungsrisikomessung basiert auf dem sogenannten „Multiplikator-Ansatz“, das heißt, dass sich die Performance- und Risiko-Kennzahlen jeder Beteiligung durch Multiplikation des aktuellen Vermögensbarwerts mit geeigneten Faktoren ableiten lassen. Die Aggregation auf Portfolio-Ebene erfolgt durch Summation der einzelnen Bestandteile je Beteiligung.

Die Ermittlung der Multiplikatoren erfolgt für ausgewählte Beteiligungen innerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe – u. a. für die DZ Bank – auf Basis der vorliegenden Zeitreihen für Aktienkurse. Die Auswahl orientiert sich dabei an Datenqualität und -verfügbarkeit. Für andere Beteiligungen werden mangels verfügbarer Zeitreihen sog. „Stellvertreter“ herangezogen und parametrisiert, die nach Region / Land / Kontinent und Sektor / Branche differenziert zugeordnet werden.

Die Risikomessung erfolgt mit Unterstützung der IT-Anwendung BETRIS, die von der parclT bezogen wird.

Das zum 31. Dezember 2024 ermittelte Beteiligungsrisiko beläuft sich auf 21,6 Mio. EUR mit einer Limitauslastung von 86,3 %.

Sonstige Risiken

Unter dieser Kategorie analysieren wir alle nicht bankspezifischen Risiken (Geschäfts- / Vertriebsrisiken, Reputations-, strategische, Produktivitäts-, Sachwert-, Pensions- und Modellrisiken). Die Wesentlichkeit dieser Risiken überprüfen wir regelmäßig und anlassbezogen. Aktuell stufen wir alle sonstigen Risiken als unwesentlich ein.

Gesamtbild der Risikolage

Auf Grundlage unserer Verfahren des Risikomanagements zur Ermittlung der Risiken sowie des Risikodeckungspotenzials ist die Risikotragfähigkeit in beiden Perspektiven (ökonomisch und normativ) und in den von uns simulierten Risiko- bzw. Plan- und Stressszenarien gegeben. Die internen Simulationen kommen darüber hinaus zum Ergebnis, dass die Liquidität sichergestellt und die Eigenmittelanforderungen erfüllt werden.

Nach dem derzeitigen Planungsstand ist die Risikotragfähigkeit angesichts der laufenden Ertragskraft und der Vermögens- / Substanzsituation des Instituts auch im Berichtszeitraum der nächsten zwei Jahre gegeben.

Die dargestellten Risiken werden die künftige Entwicklung unserer Bank nicht wesentlich beeinträchtigen.

Insgesamt hat sich die Risikolage im Vergleich zum Vorjahr zurückentwickelt. Die Marktzinsen haben sich nach dem deutlichen Anstieg im Jahr 2022 und einer Stabilisierung im Jahr 2023 weiter reduziert. Die Volatilität der Spreadrisiken aus den Eigenanlagen ist zurückgegangen und die Marktrisiken für Aktienfondsbestände haben sich reduziert.

Unsere Risikoausrichtung sehen wir in Relation zur Vermögenslage als solide und angemessen an.

Die aufsichtsrechtlichen Eigenmittel haben sich um rund 12,3 Mio. EUR im Jahr 2024 erhöht.

Zum 31. Dezember 2024 ist das Gesamtrisikolimit der Bank zu 75,7% ausgelastet, der Anteil des Gesamtrisikos am gesamten Risikodeckungspotenzial beträgt 50,7 %.

Wesentliche Risiken im Hinblick auf die Vermögens-, Ertrags- und Liquiditätslage sehen wir in einer weiteren Eskalation des Russland-Ukraine-Konfliktes und den entsprechenden negativen Auswirkungen auf die Weltwirtschaft und Staatsverschuldungen.

Weiterhin werden Risiken durch etwaige politische Veränderungen gesehen, welche direkten oder indirekten Einfluss auf sämtliche Marktlagen nehmen. In diesem Fall könnte es zu einer länger anhaltenden Rezession und damit einer Verschärfung der Turbulenzen an den Finanzmärkten kommen. Bei Eintreten dieses Szenarios wird unser dargestelltes Entwicklungsziel deutlich erschwert. Hierbei stehen für uns die Kreditrisiken im Fokus, die tragbar sind, aber unser Ergebnis dennoch belasten würden.

Durch eine an unserem Limitsystem ausgerichtete Größenklassen- und Branchenstruktur im Kreditgeschäft und unsere konservative Ausrichtung bei der Struktur der Eigenanlagen überwachen wir unsere Risikosituation laufend.

Chancen der Entwicklung sehen wir im Hinblick auf eine weitere Normalisierung (steile Zinsstruktur) der Zinsstrukturkurve. Damit einhergehend sehen wir eine mögliche Ausweitung der Konditionsbeiträge auf Kundeneinlagen, was uns auch schon im abgelaufenen Geschäftsjahr gelungen ist.

Weitere Chancen sehen wir, wenn sich eine Deeskalation im Russland-Ukraine-Konflikt ergibt. Hierdurch sollten sich globale Energiepreise und Lieferketten stabilisieren und die Inflationsraten normalisieren.

Eine damit verbundene höhere Planungssicherheit der Unternehmen wird sich positiv auf deren Investitionstätigkeit und damit auch positiv auf die Kreditnachfrage auswirken.

D. Prognosebericht

Für das Jahr 2025 rechnen wir, trotz der in Folge des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine weiterhin bestehenden Unsicherheiten über dessen weiteren Verlauf und möglicher weiterer Auswirkungen, mit einem leicht anziehenden Wirtschaftswachstum. Die sich abschwächende bzw. stabil verlaufende Inflation lässt den Zentralbanken Spielraum, die Wirtschaft zu stärken und weitere Zinssenkungen anzugehen.

Durch gezielte Steuerungsmaßnahmen verfolgen wir die Stabilisierung der Passivseite unserer Bilanz.

Unsere Eckwertplanung basiert auf folgenden wesentlichen Annahmen:

Der Zinsüberschuss wird sich - unter der Prämisse eines bankindividuellen Zinsszenarios (auf etwa konstantem Niveau) und einer nahezu unveränderten Bilanzsumme – zum Vorjahr rückläufig entwickeln.

Es ist ein Wert von ca. 44,5 Mio. EUR geplant, der ca. 3,3 Mio. EUR unter dem Wert aus 2024 liegt.

Wir rechnen damit, dass die Wettbewerbssituation den Zinsaufwand gegenüber dem Vorjahr deutlich erhöhen wird. Das Wachstum der Zinseinnahmen wird insgesamt etwas träger prognostiziert.

Mit weiterem Blick auf die Jahre 2026 ff. sollte sich dieser Effekt wieder umkehren, so dass wir lediglich mit einer „Zinsüberschussdelle“ im Jahr 2025 und 2026 rechnen. Hierbei ist eine defensive Entwicklung und Entnahme aus unserem Eigenanlagenfonds unterstellt.

Für das Jahr 2025 wird dabei ein absolutes Wachstum im Kundenkreditgeschäft von rund 49,1 Mio. EUR und bei den Kundeneinlagen von rund 43,7 Mio. EUR angenommen.

Daneben sehen wir einen steigenden Provisionsüberschuss auf rund 20,6 Mio. EUR. Der in der Planung zugrunde gelegte Zuwachs soll insbesondere durch Steigerungen im Zahlungsverkehr (neue Kontomodelle) und in den Vermittlungsgeschäften realisiert werden.

Bei dem mit einem Betrag in Höhe von 28,9 Mio. EUR für 2025 geplanten Personalaufwand haben wir eine tarifliche Steigerung der Gehälter entsprechend unseres Haustarifes und die aktualisierte Personalbedarfsplanung berücksichtigt.

Die Höhe der Sachaufwendungen soll im Jahr 2025 auf Basis detaillierter Budgets bei rund 17,9 Mio. EUR liegen. Hier sollen Optimierungsanstrengungen für eine weitere Senkung der Kosten unternommen werden. Dazu werden wir ein eigenständiges Projekt „Kostenmanagement“ im Jahr 2025 umsetzen.

Aufwandserhöhend ist berücksichtigt, dass im Jahr 2025 Investitionen in technische Ausstattung unserer Filialen und ein Neubau in Northeim geplant sind.

Aus der Kapitalplanung für die Jahre bis 2029 ergibt sich für das geplante Wachstum im Kreditgeschäft unter der Prämisse von Rücklagenzuführungen und der Einwerbung von Geschäftsguthaben derzeit kein zusätzlicher Kapitalbedarf.

Für das Jahr 2025 erwarten wir ein Betriebsergebnis vor Bewertung in Höhe von rund 17,4 Mio. EUR bzw. 0,65 % der dBS. Beim bedeutsamsten Leistungsindikator CIR planen wir mit einer Quote in Höhe von 73,7 %. Die für das Jahr 2025 geplante Gesamtkapitalquote liegt mit einem Wert von 16,1 % im Vergleich zum Geschäftsjahr 2024 0,3 Prozentpunkte niedriger. Dies resultiert aus gestiegenen Kapitalanforderungen durch die Einführung der CRR III.

Abschließend weisen wir darauf hin, dass, soweit wir vorstehend Prognosen und Erwartungen geäußert haben oder unsere Aussagen die Zukunft betreffen, die tatsächlichen Ereignisse und Entwicklungen hiervon abweichen können.

Duderstadt, 13. Juni 2025

VR-Bank Mitte eG

Der Vorstand:

Björn Henkel

Jan Michalek

Bettina Fuhlrott